

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hochwart. 1899-1902 1900-1901

8 (1.5.1901)

Die Hochwart.

Archiv für psycho-anthropologische Forschungen und Reformen.

Abdruck der Original-Aufsätze aus dieser Zeitschrift ist verboten.

Nr. 8.

Detmold, Mai 1901.

2. Jahrg.

Alle Zuschriften und Sendungen sind an den Herausgeber zu richten.

Was ist Wahrheit?

Von Historienmaler Johann Heinrich Schulz=Curtius Wiesbaden.

Entsprechend geändert und umgearbeitet von Huter vom Haine.

Wahrheit ist, daß Gott die Schönheit ist!
Und die Schönheit alles Lebens Ziel;
Daß die Welt hierzu berufen ist —
Dahin richtet euer Schiffeleins Kiel!
In der Schönheitsliebe liegt verborgen,
Alles Gute, daß Ihr je erschaut,
Das Ihr selber sehet jeden Morgen,
Alles was erquickt und auferbaut;
Was befruchtend sich dem Geist entruigt,
Was sich jubelnd durch die Lüfte schwingt!

O Gerechtigkeit als höchste Tugend
Bries der edelfeste Kenner dich?
Und durch Moses in der Menschheit Jugend —
Zeigte Gott schon seinem Volke sich! —
Leicht meint oft der Mensch seit du zu üben,
Leicht das Urteil deinem Dienst zu weihn —
Göttlich doch wirst Du nur so unschrieben:
"Wissen heißt alles auch verzeihn!"
Welch' Gewicht liegt nicht in diesem Wort —
Die Gerechtigkeit geißt an jedem Ort.

Und ein Mann, des Menschen Sohn genannt,
Ran und haut die Liebe aus in Gott.
Ob des Werks der Erdkreis ist entbrannt,
Als sein Schöpfer starb in Schmach und Spott
Hier auch schlang die Schönheit ihre Sprossen
Wein und Rosen blühten hold in'and',
Von Gerechtigkeit und Lieb umflossen,
Wandelt sich in Schönheit alles Land,
Was nur weise lieblich oder groß,
Ruht gesammelt in der Erde Schoß.

Die Vernunft bracht dann das neue Wogen,
Der Gedanken und des Fühlens Streit;
Gott vernünftig, so ward's abgewogen —
Ach, zu klein und eng was groß und weit!
Alle Zweifler aber will ich fragen,
Ob es nicht ein Reiz der Schönheit sei,
Wenn Vernünftiges nur sie mag tragen
Und das Gegenteil Verräterei?
Ja, Vernunft und hohe Ordnung geben
Halt und Glanz dem neuen Menschenleben.

Heute ist die Freiheit Gott des Tages —
Und sie wissen noch nicht was sie thun!
Das Gesetz, von Anbeginn schon war es,
Das sich bald nun Allen auf will thun.
Freiheit aber und Gesetz sie leiden
Wildheit oder Zivilisation;
Wollet nie den höchsten Führer meiden,
Das Gesetz wohnt in der Freiheit schon.
Frei auch der Gedanke stammt —
Der aus unsichtbarer Seele stammt.

Wahrheit ist, daß Gott die Schönheit ist!
Und die Schönheit alles Lebens Ziel;
Daß die Welt hierzu berufen ist —
Dahin richtet euer Schiffsleins Kiel!
In der Schönheitsliebe liegt verborgen.
Alles Gute, das Ihr je erschaut,
Das Ihr selber sehet jeden Morgen,
Alles was erquickt und aufbaut;
Was befruchtend sich dem Geist entringt,
Was sich jubelnd durch die Lüfte schwingt!

Einladung zum Pfingst-Kongress in Detmold.

Das unterzeichnete Komitee ladet sämtliche Freunde und Anhänger der Psycho-Physiognomik und Kalligraphie — System Carl Gutur — zu einem Pfingst-Kongress zum Zweck einer gemeinsamen Beratung ein. Der Kongress findet Sonnabend, den 1. Juni und Sonntag, den 2. Juni dieses Jahres am Wohnsitz des Herrn Gutur, in Detmold am Teutoburger Walde, statt und soll den Zweck haben:

- 1) Ein möglichst persönliches Einvernehmen und Bekanntwerden aller Freunde der Psycho-Physiognomik und Kalligraphie anzubahnen.
- 2) Einen gemeinsamen Bund zu schließen, der von einer Zentralstelle geleitet wird.
- 3) Alle bestehenden Vereinigungen in diesen Bund aufzulösen und gemeinschaftliche Bundesstatuten einzuführen.
- 4) Den Zusammenschluß so zu gestalten, daß künftig Sonderströmungen einzelner Gesinnungsgeoffen aufhören und dafür einträchtiges Zusammenarbeiten Platz greife.
- 5) Herrn Gutur von der inneren Verwaltungs- und äußeren Agitationsarbeit zu entlasten und ihm Hilfskräfte zur Seite zu stellen. (Bundessekretär, Agitationsredner, Preßauschuß, Vorstands- und Verwaltungsmitglieder u. s. w.)
- 6) Dem Schöpfer dieser Lehren, Herrn Carl Gutur, geeignete Bundes-Präsidialrechte in die Hände zu legen und ihm zur Erleichterung seiner Arbeitslast einen Präsidialbeirat zur Mitberatung bei Entschlüssen und Verfügungen beizuordnen; ihm auch materielle Mittel an die Hand zu geben, daß er ungestört seinen wissenschaftlichen und reformatorischen Forschungen leben kann und er möglichst von allen erwerblichen, geschäftlichen und redaktionellen Sorgen frei wird.
- 7) Zu beraten, mit welchen Mitteln und unter welchen Formen diese gute Sache im Interesse der idealen Menschlichkeit die beste Verbreitung finden kann.

- 8) Zu beraten, wie sich die Gesinnungsgenossen gegenseitig ideell und materiell nützen können durch ein ideales Freundschaftsband im logenartigen Zusammenschluß, wo mündige Männer und Frauen gleiches Stimmrecht haben.
- 9) Wie dem Fortkommen der einzelnen Gesinnungsgenossen im öffentlichen Leben durch gegenseitige Empfehlung genützt werden kann (Rechtsschutz, Gesundheitspflege, geeignete Hülfe in Krankheiten und Notsfällen zc.
- 10) Vorschläge und Beschlüsse über Ceremonien, Abzeichen und innere Einrichtungen der neuen Loge für wahre Wissenschaft, freie Kunst und ethische Schönheit.

Geschäftsordnung des Kongresses.

I. Teil.

Sonnabend, den 1. Juni.

Vormittags 12 Uhr Versammlung im Klubsaale des Arminius-Hotel (Kate) Detmold und gegenseitige Vorstellung.

12¹/₂ Uhr daselbst gemeinschaftliches Frühstück, dann 1/2 Std. Pause.

1¹/₂ Uhr Eröffnung der Vorträge

Ansprache: Herr Friedrich Kuhn, Detmold.

- 1) Redner Herr Reinhard, prakt. Arzt, Bremen. (Heilwissenschaft und Psycho-Physiognomik.)
 - 2) Redner Herr Architekt Räckenhof, Hamburg. (Bildende Kunst und Kalligraphie.)
 - 3) Redner Herr Lehrer Eisenkopf, Wiesbaden. (Pädagogik und Kalligraphie.)
 - 4) Redner Frau Dr. Wald, Hamburg. (Die Frauenfrage und die Psycho-Physiognomik.)
 - 5) Redner Herr August Bethmann, Selbstreformer, Remscheid. (Natürliche Lebensweisheit, Gesundheit, Kraft und Schönheit.)
 - 6) Redner Herr Schriftsteller Willy Schlüter, Cadenberge. (Philosophie, Psychosophie und Kalligraphie.)
 - 7) Redner Carl Huter, Detmold. (Die Grundzüge seiner Lebensanschauung.)
NB. Aenderungen betreffs der Redner vorbehalten. D. R.
- 5 Uhr Aufbruch zum gemeinschaftlichen Ausflug nach Heiligenkirchen, Berlebeck und Externstein.
- 5¹/₂ Uhr bei Herrn Gastwirt Schnatmann in Heiligenkirchen gemeinsamer Kaffee.
- 6 Uhr Weiterfahrt von Heiligenkirchen und Besichtigung von Johannaberg und der Berlebecker Quellen. Von da ab Tour über Holzhausen-Externstein und gemeinschaftliches Abendessen mit nachfolgendem Tanzvergügen.
- 8¹/₂—10¹/₂ Uhr. Hotel Ulrich-Externsteinen.
- 11 Uhr ab Bahnhof Horn Rückfahrt nach Detmold.

Sonntag, den 2. Juni.

Morgens früh 6 Uhr Versammlung in der Wohnung des Herrn Huter und gemeinsamer Ausflug zum Hermannsdenkmal.

7 Uhr gemeinsamer Kaffee in Hiddesen vor dem Hermannsdenkmal.

8 Uhr Aufbruch, Tour zum Donoperteich und nach Kohlpott.

9 Uhr 2. Frühstück bei Herrn Gastwirt Willer-Kohlpott. Von da Tour nach Heiden bei Detmold.

10 Uhr Eröffnung der Vorträge im Saale des Herrn Gastwirt Büngener in Heiden.

Kurze vorberatende Reden betreffs Vorschläge. Verschiedene Redner, die sich zum Worte melden.

1—2½ Uhr Mittagessen, hierauf ½ Std. Pause.

3—6 Uhr Hauptberatungen der Gesellschaftsstatuten und Wahl des Präsidial- oder Zentralvorstandes, der Vertrauensmänner der Ortsgruppen und Vorschläge betreffs Agitationsfond, Preßkomitee, Verwaltungsmitglieder, Agitationsarbeit und Zentralsitz der Leitung des neuen Bundes. Wahl eines Ausschusses zur Erledigung nicht beschlossener Anträge.

6 Uhr gemeinschaftlicher Kaffee.

7 Uhr Rückfahrt ab Nienhagen nach Detmold.

7½—8 Uhr Abschieds=Zimbiff im Hause des Herrn Guter.

8½ Uhr Abfahrt der Kongreßteilnehmer, welche sich an der Tour in das Cheruskerland: Hildesheim, Goslar, Heinde, Wohldeberg nicht mehr beteiligen können.

II. Teil.

Kongreß=Nachfeier. — Kongreß=Nat=Sitzungen.

Zur Kongreßnachfeier wird in den Tagen Montag, den 3. Juni, Dienstag, den 4. Juni und Mittwoch, den 5. Juni der Kongreßauschuß resp. der bevollmächtigte Vorstand im Hause des Herrn Guter=Detmold tagen und den weiteren Ausbau der neuen Gemeinschaft beraten und vollziehen.

III. Teil.

Historische Wanderung und Schlußfeier.

Drei Tagestouren in den Harz und das Cheruskerland. Besichtigung der denkwürdigen Punkte von Hameln, Hildesheim, Heinde, Salzdettfurth, Wohldeberg, Goslar, Harzburg, Braunschweig und zum Schluß, vierter Tag, nach Hannover.

Sonntag Mittag, den 9. Juni gemeinschaftliches Essen im Hotel Rheinischer Hof in Hannover. Nachmittags früh Ausflug nach Kurhaus Eilenriede=Waldhausen bei Hannover (ehemaliger Wirkungsort des Herrn Guter). Spätnachmittags 5 Uhr Egdienthorplatz, Droschkenfahrt nach Herrenhausen.

Abends letztes Zusammensein bei Hannover'schen Gesinnungsgeoffen bis zur Abfahrt der Bahnzüge. Begleitung zum Bahnhof.

Anmeldungen zur Beteiligung an den ersten beiden Hauptkongreßtagen bitten wir bis spätestens den 25. Mai an Fräulein Elli Luchtfeldt in Detmold, Elisabethstraße 37 einzusenden zu wollen, zugleich mit der Bestellung der Teilnehmerkarten à 10 Mark nebst portofreier Einsendung dieses Betrages, wofür jeder Teilnehmer die Berechtigung zu einer Nacht Logis, einer Wagentour und die an beiden Tagen vorbezeichneten Frühstück, Mittag- und Abendessen, außer Getränke und Bahnfahrt, erwirbt. Wer sich an den drei darauf folgenden Sitzungstagen beteiligen will, beliebe dieses Herrn Carl Guter Detmold, Elisabethstraße 37, bis 25. Mai fest zuzusagen und gleich vermerken zu wollen, ob er an der viertägigen Vergnügungstour teilzunehmen gedenkt.

Das Komitee.

Mein Entwicklungsgang.

Von der Kunst zur Heilkunde und von da zu der jetzigen reformatorischen Thätigkeit in einigen Gutachten und Zeugnissen bedeutender Männer, Frauen und behördlichen Personen.

Dem Freund zur Ehr, den Feind zur Wehr!

A. Bildende Kunst.

Auszug

aus dem Zeugnisbuche.

Gerne bezeuge ich hierdurch Herrn Guter, daß er das über lebensgroße Portrait des Pastor Zenker († 1875) welches in dankbarer Erinnerung die Gemeinde zu Wehrstedt als ein Denkmal ihres entschlafenen Seelsorgers für die dortige Kirche hat ausführen lassen, zur Befriedigung und Freude der Gemeinde vollendet hat, und daß diejenigen, welche den Entschlafenen gekannt haben, die Aehnlichkeit in Zügen und Ausdruck treffend finden.

Wehrstedt, 19. Januar 1890.

gez. Wachsmuth, Pastor.

Wir bezeugen hiermit gern, daß die Malereien, welche Herr Kunstmaler Guter in Hildesheim in der Kirche hier selbst ausgeführt hat, zu unserer größten Zufriedenheit ausgefallen sind.

Hackenstedt, den 29. September 1891.

Der Kirchenvorstand

gez. W. Dreyer, Pastor.

Herr Kunstmaler Guter kann ich zu meiner Freude das Zeugnis geben, daß das von ihm gemalte Porträt meines verstorbenen Mannes, des Konsistorial-Vizepräsidenten, Abt, Dr. theol. Ernesti zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist, es zeichnet sich durch große Aehnlichkeit aus und ich kann daher den Künstler nur empfehlen.

Wolfenbüttel, den 19. Mai 1892.

gez. Frau Abt Ernesti.

Der Kunstmaler und Physiso-Psychologe, Herr C. Guter, Braunschweig hielt heute hier selbst einen ebenso interessanten als lehrreichen Vortrag über das von ihm näher erforschte Gebiet Phrenologie, Physiognomik und Mimik.

Die Darlegungen des Vortragenden gipfelten in einer vollkommenen, praktischen Menschenkenntnis, welche sich bei den vorgenommenen Untersuchungen an den anwesenden Personen betreffs des individuellen geistigen Wesens und der körperlichen Anlagen bis in die schärfste Einzelheit hinein bestätigte.

Die Schlussfolgerung der Guter'schen Physiso-Psychologie enden in den Prinzipien der Kallistophie, der menschlichen Vollkommenheit auf Grund wahrer Schönheit. Bei der großen Bedeutung der Physiso-Psychologie für die gesamte menschliche Gesellschaft sollte dieselbe die weitgehendste Beachtung und Verbreitung finden. Der geschätzte Physiso-Psychologe würde sich durch die schriftliche Veröffentlichung seiner Forschungen, sicherlich ein großes Verdienst erwerben.

Listringen b. Hildesheim, 19. 9. 92.

gez. J. von Harten-Dillen.

Herr Kunstmaler Guter hat in meinem Auftrage mehrere figürliche Zeichnungen angefertigt, die ob ihrer sorgfältigen Ausführung und künstlerischen Vollendung mich vollauf befriedigten.

Hildesheim, 25. August 1892.

gez. Ernst von Zizewitz.

Repertor Nr. 1084.

Ich, der unterzeichnete hiesige öffentliche Notar Dr. jur. Emil von Pustau beglaube hiermit, daß der vorstehende Auszug mit dem mir vorgelegten Original-Zeugnisbuche des Herrn C. Guter Wort für Wort übereinstimmt.

So geschehen Bremen, den fünfzehnten Dezember Achtzehnhundertzweiundneunzig.

Notariatsiegel.

gez. v. Pustau.

B. Psycho-Physiognomische Wissenschaft.

Dem Portraitmaler und Psycho-Physiologen Herrn Carl Guter bezeuge ich hiermit mit Vergnügen, daß derselbe gründliche Kenntnisse besitzt in der Physiognomik und Phrenologie; und daß derselbe mich überrascht hat durch die von ihm auf experimentellem Wege gewonnenen exakten Resultate.

Ich kann denselben auch sonst als einen energischen und strebsamen Mann, sowie als einen Mann von idealen Anlagen bestens empfehlen.

Hannover, 16. Juni 1893.

Dr. phil. A. Brodbeck,
Magister.

Die Uebereinstimmung dieser Abschrift mit dem vorgelegten Originale wird bescheinigt.

Detmold, 11. Juli 1900.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts.

Hannover, den 23. August 1893.

Herrn Guter bezeuge ich gern, daß er heute, obgleich er mich nur ganz oberflächlich kannte und nur ein- oder zweimal mit mir gesprochen hatte, mir eine Charakteristik meiner Person von überraschender Richtigkeit gegeben hat.

Ich glaube daher jedem, der an psychologischen und physiognomischen Fragen Interesse hat, die Förderung der Guter'schen Untersuchungen empfehlen zu können.

Dr. H. v. Seefeld,
Reg. Assessor.

Die Uebereinstimmung dieser Abschrift mit dem vorgelegten Originale wird beglaubigt.

Detmold, 11. Juli 1900.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts.

Goslar, 28. August 1893.

Herr Guter aus Hannover hat mir heute in einer zweistündigen Unterredung Gelegenheit gegeben, die Grundzüge der Psycho-Physiologie, nach denen er mit ebenso großer Leichtigkeit als Sicherheit die Charakteristik aller Personen aufstellt, darzulegen und durch eine überraschende Anwendung jener Grundzüge

auf die Charaktereigenschaften meiner Person zu bestätigen, so daß ich die Hoffnung aussprechen darf, daß eine derartige Behandlung und Anwendung dieser Wissenschaft auch für einen größeren Hörerkreis instruktiv und anregend sein werde.

gez. Lic. Dr. C. Leimbach.
Gymnasialdirektor.

Die Uebereinstimmung dieser Abschrift mit dem vorgelegten Originale wird bescheinigt.

Detmold, 11. Juli 1900.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts.

Hannover, 11. September 1893.

Herr Huter hat auf meine Veranlassung vorgestern Abend im Künstler-Verein in einem kleinen Hörerkreise seine Wissenschaft zur Anwendung gebracht. Es waren dabei u. a. zugegen die Herren Architekten Göze, Börgemann, Kowald, Hehl, Professor Schaper, Direktor Marten-Oldenburger, Dr. Gufinde, Ingenieur Laatz, Maler Engelke, Lewes, Dr. med. Holste, Dr. Schuchardt.

Die Darlegungen enthielten viel des Ueberraschenden und Treffenden und fesselten die Gesellschaft sichtlich mehr und mehr.

Die Meinung ging allgemein dahin, daß der zweifellos richtige Kern dieser Studien weiter gepflegt werden müsse.

Dr. Schuchardt.

Die Uebereinstimmung dieser Abschrift mit dem vorgelegten Originale wird bescheinigt.

Detmold, 11. Juli 1900.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsg. II.

Goslar (Marienbad), 1. Oktober 1894.

Sehr geehrter Herr Huter!

Mit Vergnügen bestätige ich Ihnen, daß Ihre Leistungen auf dem praktischen Gebiete der Physiognomik alle meine Erwartungen übertroffen haben. Bei der Beurteilung der Charaktereigentümlichkeiten der einzelnen Mitglieder unserer Familie haben Sie mit unfehlbarer Sicherheit stets das Richtige getroffen und dadurch den vollgültigen Beweis erbracht, daß Sie in der That imstande sind, aus den äußeren Merkmalen des Menschen seinen innern Kern mit geradezu verblüffender Präzision abzuschätzen u. s. w.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. med. C. Serveas.

Die Uebereinstimmung dieser Abschrift g. p. c. mit dem vorgelegten Originale wird bescheinigt

Detmold, 11. Juli 1900.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts.

C. Heilkunde.

Auf Ansuchen des Herrn Direktor Carl Huter-Heinde von Hier wird hiermit amtlich bescheinigt, daß derselbe sich während seines Hierseins vom 1. Oktober 1894 und jetzt hier noch wohnhaft ist auf Kurhaus Eilenriede

sich sehr gut geführet hat und Strafen wie sonst Nachtheiliges hier nicht bekannt sind.

Döhren, 29. 6. 95.

Amtsfiegel.

Der Gemeinde-Vorstand
gez. H. Abelmann.

Hannover, den 12. Juli 1895.

Herrn Direktor Huter-Heinde bestätige hiermit, daß derselbe in meiner Naturheilanstalt zum Aeskulap zur Behandlung der Kranken im Naturheilverfahren zugelassen ist und mich dessen Behandlungsweise und sicheres Urtheil bei Feststellung der verschiedenen Leiden in jeder Hinsicht befriedigt hat, zumal sich die in der Behandlung des Herrn Huter befundenen Kranken nach kurzer Zeit besserten und der größte Theil derselben in wenigen Wochen trotz schwerer langjähriger Leiden gesund entlassen werden konnten.

gez. E. Dittmer.

Waldhausen, 1. 7. 95.

Herr Dir. Carl Huter-Heinde ist seit Oktober 1894 bei mir im Kurhaus Eilenriede wohnhaft. Seine Unterrichtsstunden und Vorträge anthropologischen Inhalts, wurden von maßgebenden Personen, wie von seinen Schülern mit großer Anerkennung aufgenommen. In der Ausübung der praktischen naturgemäßen Heilkunde, hat sich derselbe um die Wissenschaft und um die Gesundheit Vieler, durch außergewöhnliche hervorragende Leistungen das größte Verdienst erworben.

Diejenigen, welche sich seiner Behandlung unterwarfen und hier wohnten, sind mit den Erfolgen alle zufrieden gewesen. Meistens kamen dieselben mit den schwersten Krankheiten behaftet, wie z. B. Gicht, Rheumatismus, Herz-, Lungen-, Magen-, Nerven- oder Unterleibsleiden und wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit erheblich gebessert, die Mehrzahl vollständig geheilt entlassen.

Jeder ist voll Dank, Anerkennung und zufrieden in seine Heimat zurückgekehrt.

Was Führung und Charakter anbetrifft, so kann ich Herrn Direktor Carl Huter-Heinde nur Gutes nachsagen und wegen seiner Tüchtigkeit, Ehrenhaftigkeit und Noblesse der Gesinnung empfehlen.

gez. Hermann Sorge
Inhaber von Kurhaus Eilenriede
Waldhaus, Hannover.

Daß das vorstehende Attest mit dem Originale übereinstimmt, bescheinigt.
Döhren, 1. 8. 95.

Amtsfiegel.

Der Gemeinde-Vorstand
H. Abelmann.

Gutachten

über die Kenntnisse, welche sich Herr Carl Huter in Detmold auf dem Gebiete der allgemeinen Naturwissenschaften, Anthropologie, Philosophie und Medizin erworben hat.

Die wissenschaftliche Unterlage, auf welche vorliegendes Gutachten sich stützt, ist aus dem Huter'schen Werk „die neueste Heilwissenschaft“ entnommen worden.

Eingehend wurden die Abschnitte geprüft, die folgende Wissenschaften betreffen: Die Geschichte der Wasserbehandlung, die Zellentheorie, die Diagnostik, die Graphologie, die Geschichte der Physiognomik, die Reichenbach'sche Odolehre und Magnetismus. In dem Werke treten diejenigen Thatsachen, welche schon Gemeingut der Wissenschaft sind, überall richtig, klar und deutlich hervor; daraus folgt der Schluß, daß der Verfasser die vorgenannten Wissenschaften beherrscht. Besondere Leistungen, die nur aus exakter Forschung und langjähriger Beobachtung resultieren können, sind in der Guter'schen Schrift sachgemäß behandelt worden. Hierher gehören: Die Entdeckung der Helioda, die neue Peripherie-Diagnose und die psycho-physikalische Lebenslehre. Die angeführten Arbeiten liefern den Beweis dafür, daß der Verfasser das Bestreben hat, die Wissenschaft durch seine Forschungen zu bereichern. Der Zweck des Gutachtens war mir bekannt, bevor ich die wissenschaftlichen Arbeiten des Herrn Carl Guter in Detmold vom Standpunkte der allgemeinen Naturwissenschaften geprüft habe.

Auf Grund dieser Prüfung bin ich zu dem Schlusse gekommen, daß Herr Carl Guter die wissenschaftliche Qualifikation besitzt, eine psycho-physiologische Heil- und Lehranstalt zu leiten.

Berlin, den 15. November 1898.

gez. Dr. Jezek.

Vorstehende eigenhändige Unterschrift des verfügungsfähigen Herrn Dr. Jezek wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 19. November 1898.

(L. S.)

gez. Rohde, Bezirksvorsteher.

Daß vorstehende Abschrift mit den hier angelegten Originalen wörtlich übereinstimmt, wird hiermit bescheinigt.

Detmold, 24. Januar 1899.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts II.

Attest.

für Herrn Carl Guter, Besitzer und Leiter einer Heilanstalt in Detmold.

Herr C. Guter hat mir durch seine bahnbrechenden Schriften und Bücher, und namentlich durch sein rationelles Werk: „Die neueste Heilwissenschaft oder psycho-physiologische Naturheilkunde“, den untrüglichen Beweis geliefert, daß seine Kenntnisse in Anatomie, Physiologie und Pathologie, sowie namentlich in Stellung der Diagnosen, den berühmtesten Klinikern zur Seite gestellt werden können.

Auch hat er die Naturheilkunde durch Erforschung des Heilmagnetismus und der darin entdeckten Heilkraft von ihm Helioda genannt, sowie durch Anwendung der Massage, Orthopädie, aktiven und passiven Gymnastik, Diät und Peripherie-Diagnose eine wissenschaftliche Thätigkeit und technische Fähigkeit bewiesen, wodurch er berufen erscheint, eine Kranken-Anstalt mit den besten Erfolgen zu leiten, zumal er auch als Lehrer, Redner und Erklärer der psycho-physiologischen Heilkunde und praktischer Beweiser seiner Hygiene und Peripherie-Diagnose der heutigen materiellen Medizin weit voraus geeilt ist. Ja ich halte ihn für den in der heutigen Schul-Medizin auserwählten Bahnbrecher, der berufen sein dürfte, die Irrtümer in der heutigen Medizin aufzuklären.

Hat die Geschichte der Medizin nicht bewiesen, daß von den Zeitgenossen alles Neue stets verlacht wurde, was spätere Kollegen annahmen und priesen? Um nur wenige Beispiele anzuführen: Wie ist der Chirurg Ambrosius Bare im 16. J. H. angefeindet worden, als er bei Amputationen die Ligatur für Blutstillung einführte, anstatt den Stumpf nach Abschägung des Knochens in siedendes Pech zu stecken? Wie ist man mit dem Dorfsarzt Will. Harvey, der Entdecker des doppelten Blutlaufes umgegangen, der verfolgt, verdächtigt und beschimpft 1657 im Armenhaus elend gestorben ist. (Später hat man ihm ein Denkmal gesetzt.) Wie hat man Briesnitz wegen seiner Wasserkur lächerlich gemacht, während heute auf Universitäten „Kneipp-Kuren“ angewendet werden. Wie steht es mit dem noch vor wenigen Jahren als Schwindel bezeichneten Magnetismus, der heute in Frankreich als ein berechtigter Zweig der Wissenschaft auf allen Universitäten einen Lehrstuhl hat?

Sind das keine ernste Mahnungen, daß sich die heutigen tonangebenden Korrupthäen der Medizin hüten sollten, sich vor der Nachwelt lächerlich zu machen. Herr Guter ist noch ein junger Mann und wird durch seine Genialität von der Nachwelt als Begründer eines heilsamen Fortschrittes in der Reformierung der heutigen materiellen Medizin angesehen werden.

Das ist die volle Ueberzeugung von

Dr. med. Georg v. Langsdorff.

Freiburg i. B., 19. Januar 1899.

Die Richtigkeit der Unterschrift des hier wohnhaften, mir nach Namen, Stand und Wohnort bekannten Herrn Dr. med. Georg v. Langsdorff wird mit dem Anfügen beglaubigt, daß er schon beigesezte Unterschrift anerkennend wiederholt. Freiburg, am neunzehnten Januar 1900 neun und neunzig.

Dr. G. v. Langsdorff.
v. Litschgi, Notar.

(L. S.)

Die umstehende Abschrift stimmt mit dem hier vorgelegten Originale wörtlich überein, wie hiermit bescheinigt wird.

Detmold, 20. Januar 1899.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts II.

Auf Grund eingehender Prüfung verschiedener wissenschaftlicher Arbeiten von Herrn Direktor Guter in Detmold über Krankenpflege, Hygiene und psycho-physiologische Naturheilkunde bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Herr Guter sowohl in der Anatomie und Physiologie, als auch in der Chemie und Hygiene nebst Krankenpflege in vollstem Maße genügende theoretische und technische Kenntnisse besitzt, die ihn im hohen Grade befähigen, eine größere Heilanstalt, Kuranstalt oder Kranken-Pensionat selbstständig und mit Erfolg zu leiten.

Köln a. Rh., den 23. Januar 1899.

gez. Dr. med. Paczkowski,
Spezialarzt
für physik.-diät. Therapie,
(früher dirig. Arzt in Mexisbad.)

Die vorstehende Unterschrift des Dr. med. Herrn Theod. Paczkowski wird hierdurch amtlich beglaubigt.

Köln, den 23. Januar 1899.

Amtsiegel.

Der Polizei-Kommissar.
Bühen.

D. Die Kalligraphie und meine reformatorische Thätigkeit in Reden Schriften und Lehrvorträgen.

Zeugnis.

Die Carl Huter'sche wichtige Entdeckung einer neuen Psycho-Physiognomik betreffend.

Unterzeichneter bezeugt hiermit, im Namen aller Mitglieder des hiesigen kalligraphischen Bundes (nach C. Huter'schem System), daß wir Alle von der Wahrheit dieser originellen Entdeckung der Psycho-Physiognomik durchdrungen sind und diese Lehre als ein weiteres höchst fruchtbares und segensreiches Mittel ansehen, um das Mahnwort: „Mensch erkenne dich selbst“ zur Geltung zu bringen.

Jede große Wahrheit hat ihre Widersacher gehabt; auch Herr C. Huter scheint dieses erfahren zu müssen. Um so schöner wird aber sein schließlicher Sieg sein, und sein Name von der Nachwelt genannt werden, während von den ihn heute bekrittelnden kleinen Seelen niemand später sprechen wird.

Freiburg i. B., den 2. Juli 1900.

Dr. Georg v. Langsdorff,
Vorsitzender.

Die Richtigkeit der Unterschrift des hier wohnhaften, mir bekannten Herrn Dr. med. Georg von Langsdorff wird beglaubigt auf Grund seines Anerkennnisses.

Freiburg am zweiten Juli neunzehnhundert.

Amtsiegel.

Ger.-Notar v. Litschgi.

Auszug aus dem Gutachten des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Bilfinger.

Wie das Weltall die Offenbarung des Allgeistes ist, so offenbart sich auch des Menschen Geist in seinem äußern Körper. Es unterliegt deshalb für mich keinem Zweifel, daß das Äußere in der Gestalt, in der Haltung, in den Mienen, in der Kopf- und Gesichtsbildung des Menschen u. den innern Regungen seines Geistes entspricht, und daß es so thatsächlich dem Kenner möglich ist, von der äußeren Bildung auf den Charakter, die Intelligenz, und auf die sonstigen geistigen Anlagen des Betreffenden zu schließen.

Leider sind freilich die Kenntnisse auf diesem Gebiete im allgemeinen noch sehr mangelhaft und die im einseitigen Materialismus derzeit noch befangene Naturwissenschaft hat dieses Gebiet bis jetzt fast ganz unbearbeitet gelassen.

Nach dem was ich aber von Herrn Huter gelesen habe, zweifle ich nicht im Geringsten, daß er einen besondern Scharfblick und eine Fertigkeit sich auf diesem Gebiete durch eingehende Studien angeeignet hat.

Ueberlingen a. B. Kurpension Schloß-Spezzgart, 9. Juli 1900.

gez. Sanitätsrat Dr. Bilfinger.

Daß vorstehende Abschrift mit dem hier vorgelegten Originale wörtlich übereinstimmt, wird hiermit bescheinigt.

Detmold, 11. Juli 1900.

Amtsiegel.

Gerichtsschreiber des fürstl. Amtsgerichts II.

Gutachten:

über die psycho-physiognomischen Vorträge des Herrn Carl Huter in Detmold, von G. Reinhardt approbierter praktischer Arzt, Bremen.

Herr Carl Huter aus Detmold hielt im Januar dieses Jahres auf meine Veranlassung im Verein Natur in Bremen einen Vortrag über sein von ihm begründetes System der Psycho-Physiognomik.

Im ersten Teile dieses Vortrages führte Redner die Zuhörer in die Geschichte der allgemeinen Physiognomik und Anthropologie ein und kam dann auf die neueren Arbeiten von Darwin, Virchow &c. zu sprechen. Er wies in kurzen Zügen auf das Unzulängliche dieser Anschauungen hin und ging dann auf seine Theorien ein. An der Hand von praktischen Beurteilungen an mehreren ihm völlig fremden Personen wies er mit Treffsicherheit deren Krankheiten, Reaktionskraft des Körpers auf Heilmittel, Neigungen, Gewohnheiten und Charakter-Eigentümlichkeiten nach. Die beurteilten Personen bestätigten ohne Ausnahme die Angaben des Herrn Huter und erntete er reichen Beifall. Was mich betrifft, mußte ich die Richtigkeit der Beurteilung als ganz überraschend sicher zugeben, da mir die untersuchten Personen zum Teil näher bekannt waren. An der Hand von 3 ausgewählten Personen erklärte und begründete Herr Huter seine Naturell-Lehre, wies auf die Haltung, das Verhältnis der einzelnen Körperteile die Gesichtsbildung hin und verstand es, die Grundlehren seines Verfahrens allgemein verständlich und taktvoll vorzutragen. Der Vortrag war gut besetzt und das Publikum gab seine Befriedigung durch andauernden Beifall kund. Das Interesse für die Sache war durch diesen Vortrag derartig wachgerufen, daß nach Schluß desselben manche Anwesende noch beurteilen zu werden wünschten und stellten daher an Herrn Huter Fragen, deren Beantwortung er aber ablehnen mußte, weil er durch den lang dauernden und sichtlich anstrengenden Vortrag sehr erschöpft war. Der Vorstand sprach zum Schluß seinen Dank für die zweifellos neuen und interessanten Vorführungen aus. Herr Huter hat mir an 2 folgenden Tagen persönlich auf Grund von Beurteilungen an zahlreichen Kranken bewiesen, daß seine Untersuchungsgrundlagen richtig sind, denn ich habe jedesmal die Richtigkeit des Untersuchungsergebnisses bestätigen können. Auch an sonstigen uns genau bekannten gefunden Personen war die Richtigkeit der Beurteilung des körperlichen und seelischen Zustandes, des Charakters u. s. w. auffallend. Ich habe deshalb mit Herrn Huter über seine Naturell-Lehre noch ausführlicher gesprochen und diese Besprechung in einem Aufsatze der Zeitschrift die Hochwart veröffentlicht. Diese Naturell-Lehre habe ich in der folgenden Zeit an früheren und augenblicklichen Kranken und näheren Bekannten weiter geprüft und für richtig befunden und glaube auch, daß die sonstigen Grundsätze der Huter'schen Psycho-Physiognomik treffend sind, da es mir selbst immer gelingt, auf Grundlage der Naturell-Lehre, Krankheiten, Krankheitsanlagen und abgelaufene Krankheiten zu erkennen und zwar in sicherer Weise, als bisher mit den üblichen Untersuchungsmethoden. Es ist zu wünschen, daß Herr Huter seine Lehre noch in ausführlicherer Weise veröffentlichen wird, denn es wird durch diese Forschungen die Wissenschaft im allgemeinen, die Heilkunde aber ganz besonders in hervorragender Weise bereichert. Eine wirkliche entgeltliche Beurteilung der Huter'schen Untersuchungsmethode wird dann erst möglich sein, jedenfalls hat Herr Huter sich aber durch seine Vorträge allein wirkliche Verdienste um die wissenschaftliche Forschung erworben.

Da diese Vorträge ein ausgewähltes und gebildetes Publikum voraussetzen, so sind dieselben besonders künstlerischen und ärztlichen Fachkreisen zu empfehlen. Bei einem Besuch in Detmold habe ich mich überzeugt, daß Herr Huter ein vorzüglicher Zeichner und Porträtmaler ist und habe mich in seinem dortigen psycho-physiognomischen Untersuchungs-Institut Elisabethstr. 37 überzeugt, daß er sowohl künstlerisch wie schriftstellerisch Hervorragendes geleistet hat. Es wäre zu wünschen, daß diesem vorzüglichen begabten Manne allgemeine Anerkennung nicht nur, sondern auch materielle Unterstützung zuteil würde, da er alle seine körperlichen geistigen und materiellen Kräfte der Wissenschaft zum Opfer bringt und ausschließlich an der Verbreitung der Physiognomik durch Drucksache, sowie billige Vorträge und Lehrurse arbeitet.

Bremen, 9. Juli 1900.

G. Reinhardt, approbirter praktischer Arzt
Kuranstalt-Bremen, am Wall 194.

Die Echtheit der Unterschrift des praktischen Arztes Paul Georg Reinhardt, wohnhaft hieselbst am Wall 194, unter vorstehender Urkunde wird hierdurch beglaubigt.

Geschehen, Bremen Juli neun neunzehnhundert,
Amtsiegel.

Dr. L. S. Müller.

Carl Huter und seine Kunst.

Zeitartikel aus dem Generalanzeiger f. d. Kreis Mülheim-Ruhr v. 19. April 1899.
Von Dr. med. Duehl, Mülheim-Ruhr.

Seit Dienstag, den 11. April, hält Herr Direktor Huter aus Detmold in hiesiger Stadt einen praktischen Kursus in der Kunst ab, aus den äußeren Körperformen auf die Charaktereigenschaften, das Gemüths- und Verstandesleben sowie eventuell vorhandene Krankheitsanlagen zu schließen. Die Physiognomik ist ja eine seit langer Zeit bekannte und vielfach geübte Kunst, Lavater, Gall u. a. übten sie in Gestalt der Phrenologie aus, und auch neuerdings hat sich die Naturheilkunde ihrer zu diagnostischen Zwecken bemächtigt, aber einestheils wurde sie mit einer gewissen Einseitigkeit behandelt, andererseits fehlten ihr alle Anknüpfungspunkte, an die exakte Wissenschaft. Herr Huter hat sich ein hohes Verdienst um diese so stiefmütterlich behandelte Kunst erworben, der die Wissenschaft mit ungläubigem Achselzucken, das Publikum mit sehr unklaren Begriffen gegenüberstand, insofern er erstens den ganzen äußeren Menschen (nicht bloß den Schädel, das Gesicht, den Hals u. s. w.) in seiner psycho-physiologischen Wissenschaft für die Beurteilungen heranzieht und zweitens seine Kunst in logischer, unwiderlegbarer Weise wissenschaftlich begründet; er stellt eine wahrhaft geniale Theorie, die sich streng an die exakte Naturforschung hält, zur Begründung seiner nicht nur hochinteressanten, sondern für alle Zweige praktischen Lebens enorm wichtigen Kunst auf, indem er die Zusammensetzung des Körpers aus Zellen und deren Lebensthätigkeit zum Ausgangspunkte seines Gedankenganges macht.

Es handelt sich bei Herrn Huter um ein ganz außergewöhnliches Denker-Genie, daß außerdem über ein geradezu fabelhaftes Wissen verfügt. Man muß die unfehlbare Sicherheit dieses Herrn in der physiognomischen Beurteilung wiederholt in ganz unansehbaren Fällen gesehen haben, um den Wert dieses eigenartigen Mannes und den Wert seiner ungeheuren Lebensarbeit richtig schätzen zu können. Vor unseren geistigen Augen thut sich durch diese vollständig neue Wissenschaft ein Ausblick auf eine totale Umgestaltung

des menschlichen Lebens auf, die wir bis in ihren äußersten Konsequenzen bis jetzt noch gar nicht verfolgen können. Hier einige Beispiele seiner erstaunlichen Treffsicherheit: er untersuchte einen ihm völlig unbekanntem Herrn und meinte: „Dieser Herr ist sehr musikalisch, er hat eine ungewöhnliche Tonbegabung.“ Der Herr ist hier bekannt als einer der besten Musikdilettanten in hiesiger Stadt, er spielt verschiedene Instrumente leitet Gesangsvereine usw. Einem andern Herrn wurde gesagt, daß er sich gern mit wissenschaftlichen Tüfsteilen, z. B. mit Hypnotismus beschäftige; der Herr mußte das zu aller Erstaunen wörtlich zugeben. Wenn man sich nicht selbst von diesen ganz überraschenden Erfolgen überzeugt hat, wird man sie eben für ganz unglaublich halten, jedoch hat Herr Huter seine Experimente vielfach in wissenschaftlichen Kreisen vorgeführt und ist auch jetzt selbst der größten Skepsis gegenüber jederzeit dazu bereit. Ueberhaupt ist es sein heißester Wunsch, aus rein idealen Gründen, die wissenschaftlich gebildeten und besitzenden Kreise für seine Entdeckungen zu begeistern, um ihnen so einen einflußreichen Anhang auch hier zu sichern. Schreiber dieser Zeilen ist überzeugt, daß jeder, der dem Vortrage des Herrn Huter auch nur eine Stunde gefolgt ist, von dem eigenartigen Zauber dieser Persönlichkeit und seiner ganz hervorragenden Leistungen mit fortgerissen sich in diese interessanten Gebiete des Geistesleben zu seinem eigenen und seiner Mitmenschen Nutzen vertiefen wird. Herr Huter besitzt die seltene Gabe, in der Forschung der Natur bis in ihre geheimsten Schlupfwinkel zu folgen, sie mit dem schärfsten Kritizismus und Skeptizismus zu zerlegen, um im nächsten Augenblicke die zerstreuten Bausteine der Wissenschaft auf allen Gebieten menschlicher Geistesarbeit zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufassen und die Natur unter den großen Gesichtspunkten des Künstlers zu betrachten. (Ursprünglich bildender Künstler ist er später zum gelehrten Forscher und Philosophen geworden.) Da es an einer derartig gleichzeitig reflektiv und intuitiv veranlagten Geisteskraft gerade unserer modernen Menschheit bisher gefehlt hat, so stehe ich nicht an, ihm und seinem Werke eine großartige Zukunft zu prophezeihen. Herr Carl Huter ist ohne Frage einer der bedeutendsten Philosophen der Neuzeit; er bahnt der von Zweifelsucht zerrissenen, in Vorurteilen aller Art befangenen modernen Menschheit die Wege zu einem großartigen, zukünftigen Menschheits-Ideal und führt sie aus ihrer dumpfen und stumpfen Resignation wieder der Sonne der ewigen Wahrheit, der Natur entgegen; seine Anschauungen wirken befreiend, reinigend, erhebend und er trägt sie mit der herausragenden Begeisterung eines Fichte vor. Seine Weltanschauung, sich stützend auf die wahre Wertung der Menschen nach ihren geistigen Werten, die nicht, wie es jetzt geschieht, nach Neuzerlichkeiten, gewährt der Möglichkeit, einen gesunden Individualismus auszubilden und damit wirkliches, tiefes menschliches Glück zu begründen; denn das Ausleben seiner ganzen menschlichen Individualität, nicht das sich nach allen Seiten hin fügen, das sich drücken und drängen lassen durch unberechtigte Eingriffe wollte die Natur beim Menschen. An dem Kursus in der psycho-physiognomischen Wissenschaft beteiligten sich etwa 40 Personen. Die Zuhörer lauschten den Worten ihres Lehrers jeden Abend in atemloser Spannung, selbst wenn er mehrere Stunden hintereinander in hinreichend geistreichem Vortrag die erdrückend großartige Fülle seiner Gedankenreihen wie spielend hervorprudeln ließ. Ein seltener Mensch, der Typus, eines reinen Gedanken- und Gefühlsmenschen, des Menschen der Zukunft, des Großhirnmenschen, der sich in Wahrheit die Welt unterworfen, weil er sie durch seinen, in der realen Welt logisch begründeten Idealismus überwunden hat.

Geistig Verwandte im Münchener Verband wissenschaftlicher Vereine.

Am Freitag Abend fand im großen Saale des Wittelsbacher Gartens die festliche Eröffnungssitzung des neugegründeten Verbandes wissenschaftlicher Vereine der Ludwig Maximilians-Universität statt. Außer einer großen Zahl von Mitgliedern der Vereine waren auch der Rector magnificus der Universität, Prof. Dr. Ullmann, ferner die Professoren Dr. Lipps, Dr. Güttler, Dr. Hartmann, Dr. Breimann, Dr. Schick, Dr. Blinkhorn, Dr. Grauert, Dr. Grueber, Dr. Drerup, Dr. Schermann, Dr. Simonsfeld und Dr. Dyroff erschienen. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden des Verbandes, cand. Ringer, eröffnete cand. jur. Apitz vom Sozialwissenschaftlichen Verein die festliche Eröffnungssitzung. Nach einem kurzen Rückblick auf die mühevollen Arbeit, die auf die Vereinigung der wissenschaftlichen Vereine in einen Verband verwendet wurde, bezeichnete der Vorsitzende als Ziel des neugegründeten Verbandes die Vereinigung der bisher gesonderten Arbeit der Einzelvereine und deren Vertretung nach außen bei Wahrung gemeinsamer Interessen und bei Festlichkeiten. Aber auch für die gesamte Studentenschaft will der Verband sich nützlich machen, vorerst durch Gründung einer akademischen Lesehalle, die der zweitgrößten Universitätsstadt Deutschlands bisher noch fehlte. Mögen die Professoren und an ihrer Spitze der Rector magnificus ihr dankenswertes Entgegenkommen auch ferner dem Verband angeeignet lassen und möge die Studentenschaft das Streben des Verbandes fördern! Lebhafter Beifall folgte den Eröffnungsworten. Sodann ergriff cand. jur. Friedrich Möhl das Wort zur Festrede und führte etwa Folgendes aus: „Mit dem Grade des allgemeinen Interesses an der Frage, wie sich die Kunst zur sozialen Bewegung stellt, wächst die Zahl und Verschiedenartigkeit der Meinungen. Daraus, und weil es sich um die menschliche Glückseligkeit, um Ideale handelt, ist die Behandlung der Frage überaus schwierig. Die Wurzelansläufer des ästhetischen Genusses vermögen wir, wie das Groos und Ribet nachgewiesen haben, bereits im Tierleben zu erkennen. Aus der Entwicklungsgeschichte des Menschen erhellt die Notwendigkeit der Kunst. Am Anfang und am Ende der Stufenleiter menschlicher Entwicklung finden wir Gottesdienst und Kultus der Kunst als ein und dieselbe Lebens- und Geistesfunktion. Die Entwicklung dieser Erkenntnis ist die Entwicklung des Menschen. Entfaltung und Befriedigung des Kunstbedürfnisses ist in allen Zeiten der Gradmesser der sozialen Kultur. Drei Gruppen von Idealen und Illusionen beherrschen vor Allem heute das Leben der Gesellschaft: das religiös-dogmatische Ideal, die Illusionen vom kommunistischen Zukunftsstaat, das Ideal vom Nationalreichtum, von der rücksichtslos gesteigerten Produktivität der Gesellschaftsklassen und der Völker, vom Landerwerb und von übertriebener Machtenfaltung. In den Vertretern der letzteren Gruppen sind die gefährlichsten Feinde des kulturellen Fortschritts und der Pflege sozialer Kunst zu erblicken. Wollen wir Deutsche das bewahren, worin unser edelster Stolz besteht, so gilt es, gegen diese Richtung, die über den Kanal her sich ausbreitet, Front zu machen. Die Verfolgung des letztgenannten Ideals hat Griechenland, Rom und Spanien zu Grunde gerichtet. Beraubt der Illusionen vom überirdischen Zukunftsreich, Zweifeln an den Lehren vom irdischen Zukunftsideal, steht heute der Ungebildete und Halbgebildete dem Ansturme, dem Befürworter der schonungslos

zu steigenden Produktivität und des materiellen Genusses waffenlos gegenüber. Ein Volk, das in seinem ganzen Streben auf Eroberung größerer Futterplätze und reichlicheren Futteranteils ausgeht, hat keine Zukunft. Der Kampf um Futterplatz und Futteranteil darf nur Mittel zum Zwecke sein, an den höheren Kulturgütern sich Anteil zu verschaffen. Schon Schiller hat wiederholt und auf das Nachdrücklichste die Kunst als Trösterin, als Hort des arbeitenden, hastenden Menschen angesprochen. Nichts bringt den sozialen Kontrast in so gefährlicher Weise zur Geltung, als der Ausschluß der Armen vom Genusse der Kunst. Der Staat könnte von den Priestern aller Religionen lernen: Die Religionen haben stets die Kunst benutzt, um den Menschen über das Alltägliche zu erheben und ihm im Lebenskampf, im sozialen Streit Trost zu gewähren. Darin ruht heute noch der Kern der kirchlichen Macht. Der Mensch ohne Religion und Kunst muß zum Tiere herabsinken. Er unterscheidet sich von ihm nur dadurch, daß er seine elende Lage erkennt. Das ist das Menschliche in seinem Leben. In dieser Lage ist heute das Gros des Volkes. Die heutige Kunst ist eine plutokratisch bürgerliche. Beschämend muß es genannt werden, wenn die oberen Schichten der Gesellschaft von dem letzten Stand als von barbarischem kunstfeindlichem Pöbel sprechen, während sie selbst es sind, die jene Klassen nicht offen und ehrlich an den heiligsten Kulturgütern teilnehmen lassen. Im Interesse des Staates und der Gesellschaft muß mögliche Verringerung der Arbeitszeit, ausreichender Lohn, daneben aber besonders Zugänglichmachung von Bildung und Kunstverständnis für die Arbeiterklassen gefordert werden. Die Veranstaltung von einzelnen Theateraufführungen für das Volk, zu welchen der Eintrittspreis dem ortsüblichen Tagelohn gleichkommt — und selbst wenn er die Hälfte desselben betragen sollte — stellt sich als traurige Komödie dar, die mit dem Bedürfnisse und den Wünschen des Volkes gespielt wird. Es fehlt nicht an den Mitteln, wohl aber an Verständnis für die Sache und an gutem Willen. Was bisher geschehen ist, um hier abzuhelpfen, sind meistens schwache und untaugliche Versuche. Wenige Ausnahmen, wie das Unternehmen Dr. Kaim's, leuchten hervor. Möge uns die nächste Zeit aus den Versuchen, die sich allenthalben zeigen, systematische und dauernde Einrichtungen erstehen lassen!"

Der Vortrag fand stürmischen Beifall und Rector magnificus beglückwünschte den Verband zu dieser Probe der Bethätigung seines Strebens. Mit Sympathie haben sowohl er als seine Kollegen am Anfang des Semesters von dem Gedanken, die wissenschaftlichen Vereine zu einem Ganzen zusammenzufassen, Kenntnis genommen. Das alte studentische Streben nach der universitas literarum komme in dem Verbande zum Ausdruck. Keine Wissenschaft könne heutzutage für sich allein bestehen und auf jegliche Anregung, jeglichen Gedankenaustausch mit anderen Wissenszweigen verzichten. Der Verband aber verspreche, diese Kommunikation der Fachstudien unter den Studierenden herzustellen. Der Sympathien des Lehrerkollegiums der Universität sei der Verband allezeit sicher. Möge er blühen, wachsen und gedeihen und unetwegt sein wackeres Programm einhalten. Hoch der Verband!

Der Vorsitzende dankte dem Rektor für dessen Worte und brachte ein Hoch auf den Lehrkörper der Universität aus. — Eine gesellige Unterhaltung, die der akademische Orchesterverband mit guter Musik würzte, schloß sich dem offiziellen Teil des Abends an.

Zur Schul-Reform.

Wiesbaden, 12. Nov. Auf Einladung des hiesigen Vereins- „Schulreform“ hielt der Direktor der Oberrealschule in Hanau, Herr Dr. F. Schmidt, vorgestern Abend im Damensaale des „Nonnenhof“ einen Vortrag über obiges Thema; wir entnehmen den überaus interessanten Ausführungen des Herrn Redners nachstehende Gesichtspunkte, denen auch die große Mehrzahl der Nichtfachmänner Zustimmung und Anerkennung nicht versagen wird.

Redner bemerkt einleitend, er sei der Aufforderung, hier den Vortrag zu halten, um so bereitwilliger gefolgt, als er von der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß unser höheres Schulwesen einer Umgestaltung bedarf, durchdrungen sei. Der Ruf nach einer solchen Umgestaltung erschalle schon seit geraumer Zeit; nach den Siegen von 1870 sei er aber immer intensiver geworden, indem von da ab unser Volk zu größerem Selbstbewußtsein gelangte. Schon der Nestor der Schulmänner, Wiefe, habe betont: „Nachdem wir als Nation wieder vollkommen auf eigene Füße gestellt sind, schaut das erhöhte Vaterlandsgefühl aus nach den rechten Wegen, auf denen das heranwachsende Geschlecht zu leiten, und hierfür kommt in erster Linie die Schule in Betracht.“

— Bezügliche Versuche sind, wie bekannt, bisher nicht unterblieben; man erinnere sich nur der Schulkonferenz, die im Dezember 1890 in Berlin getagt hat. Redner zitiert hinsichtlich dieser Konferenz ein Urtheil des verstorbenen Hofpredigers Frommel, welcher die von ihrer Unfehlbarkeit so sehr überzeugten Schulmänner, welche gegenseitig so große Meinungsverschiedenheiten auszuweichen hatten, gar nicht als richtige Autoritäten ansieht und die Divergenz der Anschauungen, die Zersplitterung hinsichtlich des einzuschlagenden Weges mit als Hauptursache ansieht, daß bisher nichts zustande gekommen sei. Wie richtig habe Frommel weiter betont: Und was wäre aus der kirchlichen Reformation geworden, wenn seiner Zeit eine Konferenz von Kardinalen und Bischöfen unter Vorsitz des Papstes darüber zu beschließen gehabt hätte!

Was bisher, fährt Redner fort, an praktischen Versuchen unternommen, könne nur als Uebergangsstadium gelten; wenn wir finden, ein Haus sei nicht mehr den Bedürfnissen entsprechend, fragen wir nicht, wie erhält man möglichst viel von dem alten Haus, wir fragen vielmehr: Was können wir davon noch brauchen? Und es muß, so lieb es uns geworden sein mag, doch einem Neubau Platz machen. In der Frage der Schulreform müssen wir fragen:

1. Was brauchen wir, was ist zeitgemäß?
2. Was ist naturgemäß?

Die erste Frage soll den Bildungsstoff behandeln, die zweite feststellen, was für die einzelnen Lebensstufen des jungen Menschen — der doch ein junger Deutscher ist — als Bedürfnis anzusehen ist.

Heute müssen wir uns hauptsächlich fragen, wie die Welt ist; dies erkennen zu können bleibe wichtiger als die Lösung der Frage, wie die Welt war; und jedenfalls müsse die Gegenwart vor die Vergangenheit gestellt werden — benötigen wir aber, fragt Redner, Latein und Griechisch für diese Erkenntnis? Darauf müsse man entschieden mit einem „Nein“ antworten; um uns die Welt des heutigen Wissens zu erobern, bedürfen wir überhaupt kaum einer fremden, gewiß aber keiner alten Sprachen. Wie sehr falsch aber gerade in dieser Hinsicht die herrschenden Anschauungen seien, zeige der Umstand, daß nicht selten Philologen englische oder französische, ja selbst

deutsche Worte unrichtig aussprechen bezw. verwenden; während der Umstand, daß sie in den alten Sprachen zu Hause sind, uns genüge, um zu jenen als den Hauptvertretern der Bildung hinaufzusehen. — Man braucht nur die Lehre der Natur — Entwicklung zu beachten; jede Entwicklungsstufe hat das vorhergegangene Material, das verarbeitet ist, zur Voraussetzung; und es ist dem Naturgesetz entgegen, daß eine Entwicklungsstufe nochmals zu verarbeiten hat, was bereits entwickelt ist: Eine solche Periode würde nicht mehr als eine produktive gelten können. Redner weist sodann darauf hin, daß die lateinische Sprache als solche keine besonderen Vorzüge hat; sie ist nicht logischer als andere und die lateinische Grammatik ist gewiß nicht logischer als die deutsche; man dürfe ohne Uebertreibung behaupten, daß die Schatzkammer des Lateinischen längst ausgeräumt sei. Das Griechische dagegen habe niemals in unserer Schule die Hauptrolle gespielt, obgleich man zwischen Germanen und Griechen größere Seelenverwandtschaft nachweisen könnte als zwischen Germanen und Römern. Sprachen als solche zu lehren sollte überhaupt nur als Aufgabe einer Philologenschule gelten, aber nicht Aufgabe der Schule sein, die für praktische Lebenszwecke dienen soll. Wer benötigt denn überhaupt heute noch das Lateinische? Hervorragende lateinische Schriftsteller über Medizin, die man gelesen haben muß, giebt es doch nicht; und doch gilt das Lateinische als unerläßliches Wissen der Mediziner. Wer geht denn noch der Herkunft, der Zusammensetzung der Worte auf den Grund? Denken wir etwa, um ein Beispiel anzuführen, bei dem deutsch gewordenen Worte „Oper“ an jenes, von dem es abgeleitet, an »opus«? Notwendig ist es sicher nicht; wir brauchen keine Etymologie, auch eine Autorität wie Rudolf Virchow hat dies bei der Berliner Schulkonferenz zugegeben. — Redner erörtert sodann, wie das Vorurteil für die klassische Bildung uns nicht zur Erkennung des Wertes einer nationalen Bildung gelangen lasse; möchten wir uns doch mehr der Muttersprache und den naturkundlichen Fächern zuwenden, möchten wir eingedenk sein, was uns schon Schiller mahnend zugerufen: „An's Vaterland schließe Dich an!“ Nur in der Muttersprache und ihrer Pflege kann der Geist der Jugend erstarren; „aber sie muß“ — wie Hoffmann von Fallersleben klagend ausruft — „ihr Denken teilen zwischen Rom und Griechenland, nie gelangt sie beim Lernen zum rechten Bewußtsein, daß sie ein Vaterland hat, und der Jüngling tritt ins Leben wie ein Ignorant.“ Es ist zwar besser geworden seitdem, aber Schritt gehalten mit der Entwicklung des Vaterlandes hat die Schule nicht. Redner meint, man könne die heutige Art der Jugendbildung als wie in einem Käfig eingesperrt verzeichnen, wo sie an den engen Wänden sich stoße und schädige. Bietet nicht eine Prüfung des Inhalts einer lateinischen Grammatik den besten Beweis für die Beschränktheit des Horizonts, den sie den Kindern bereitet, weil in ihr die Deklination regiert, die Vernunft aber kaum Raum findet. Redner nennt diese Art der Jugendbildung einen Hohn auf die Ziele, welche befolgt werden sollten; zu lebendiger Anschauung wird man durch solche trockenen Regeln nicht geleitet, wie solle aber die Jugend ein helles Auge für die Wirklichkeit der Dinge erhalten? Redner citiert wieder mehrere bedeutende Schulmänner, welche diese Mißstände tadeln und treffend sagen, „durch die jetzt üblichen Vorschriften der Grammatik würden die Schüler, statt im Denken geübt, davon geradezu entwöhnt!“ — Fragen wir uns nun, wie kann man dies verhindern, so ist die beste Antwort darauf: einen solchen Unterricht abschaffen!

Redner bespricht nunmehr den bequemeren, weil historischen Standpunkt

der Anhänger und Verteidiger des jetzigen Systems, die auf dem, was bisher gegolten, stehen bleiben wollen; damit, mit dem was historisch ist, mit Uebersieferungen komme man aber heute nicht mehr weit. Kein Geringerer als Friedrich Nietzsche könne zur Begründung zitiert werden; er sagt in seinen „Unzeitgemäßen Betrachtungen“: Wir leben in einem solchen Uebermaß von Geschichte, daß man sagen müßte: „Laßt nicht die Toten die Lebendigen brechen, um leben zu können. Nicht Gerechtigkeit, nicht Gnade, das Leben gilt!“ Und weiter erklärt Nietzsche als Gegensatz des historischen, also als das, was wir bedürfen, das Unhistorische und das Ueberhistorische, ersteres die Kunst und Kraft, vergessen zu können, sich zu einem begrenzten Horizont einzuschließen, letzteres: die über der Historie stehende Wissenschaft. Nietzsche wirft nun die Frage auf: Wie erreichen wir solche Ziele? und erklärt, die Antwort habe schon das Delphische Orakel enthalten; indem die Griechen das „Erkenne Dich selbst“ befolgten, haben sie den Weg zum Vorbild aller kommenden Kultur gefunden; sie haben die echten Bedürfnisse erkannt und alle Scheinbedürfnisse absterben lassen. Wenn wir uns heute aber auf die wahren Bedürfnisse besinnen, so werde darin die Kenntnis des Lateinischen und Griechischen nicht vorkommen.

Reform im Zeichenunterricht.

Eine ebenso eigenartige wie interessante Ausstellung fand dieser Tage in der Mädchen-Volkschule des Hauptlehrers Herrn Dammeyer, Methfesselstraße 53, in Eimsbüttel-Hamburg statt. Diese Schule verfolgt nebst zwei anderen hiesigen Volksschulen seit einiger Zeit mit Genehmigung und finanzieller Unterstützung seitens der Oberschulbehörde das Ziel: den Weg der Stuhlmannschen Methode über das Netzzeichnen, das Zeichnen nach Wandtafeln und Holzklößen durch einen unmittelbarer zur körperlichen Auffassung führenden Weg mit anschaulicheren und daher für die Kinder interessanteren Zeichenobjekten, sog. Lebensformen, zu ersetzen. Dieser neue Weg sollte durch die im zweiten Stock und in der Turnhalle der genannten Volksschule hergerichtete Ausstellung vor Augen geführt und erläutert werden. Die ausgestellten Arbeiten bestanden aus den Erzeugnissen des gesamten Lehrganges, von den ersten Versuchen der Anfänger bis zu den zum Teil künstlerisch vollendeten Zeichnungen der Schüler der höheren Klassen. Sämtliche Zeichnungen sind von Anfang an nach natürlichen Objekten aus freier Hand mit Kreide, Kohle und Pinsel angefertigt. Zirkel, Maß, Bleistift und Gummi sind strenge verpönt. Die zu der Ausstellung besonders geladenen Besucher sprachen einstimmig ihre Bewunderung aus über die Vorzüglichkeit der neuen Methode, durch welche die Schüler von beengenden Fesseln befreit und von Anfang an in die Lage versetzt werden, aus sich selbst heraus frei und mit Denken und Empfinden zu schaffen und gleichzeitig höhere Freude an ihren Arbeiten zu haben. Veranlaßt wurde diese Ausstellung durch die Anwesenheit mehrerer Herren aus Berlin, nämlich der Professoren Franck, Mohn und Dr. Ballat des Oberregierungsrates Brandis und mehrerer hervorragender Zeichen-Zuspektoren. Zwei dieser Herren waren bereits im Jahre 1899 zum ersten Male in derselben Angelegenheit in Hamburg, und sie gewannen ein so lebhaftes Interesse für die damals von der Lehrervereinigung ins Leben gerufene Reform, daß sie der Oberschulbehörde gegenüber den Wunsch

äußerten, die weitere Entwicklung derselben ebenfalls kennen zu lernen. Außer der oben genannten Volksschule in Eimsbüttel werden die Herren aus Berlin noch die Volksschulen der Hauptlehrer Michaelsen und Friedrichsen, sowie die Realschule in der Seilerstraße und die Stiftungsschule von 1815 besuchen, in welchen die neue Methode ebenfalls bereits eingeführt ist. Das außerordentlich günstige Resultat hat die Oberschulbehörde, und unter deren Vertretern auch besonders Herrn Schulrat Mahraun, bereits veranlaßt, nochmals eine zweijährige Versuchszeit zur Weiterentwicklung der neuen Methode festzusetzen und die erforderlichen Kosten dazu zu bewilligen.

Zunftärzte, ehrbare Heiltalente und gemeine Kurpfuscher.

Wenn man heute irgend eine größere Tageszeitung in die Hand nimmt, so fallen einem im Annoncentheile gewöhnlich Anzeigen auf, wo sich Leute anbieten, die sich Naturheilärzte, Heilmagnetisireur Magnetopathen u. s. w. nennen und mit allerlei Anpreisungen und Dankschreiben den Glauben zu erwecken suchen, als könnten sie eine bestimmte Klasse von Krankheiten, oder gar alle Krankheiten heilen.

Der wirkliche Kenner und Fachmann muß sich fast schämen wenn er sieht, wie gering sein ehrbares Wollen und Können ist, gegenüber solchen überschwenglichen Behauptungen, man zweifelt und prüft und findet schließlich, genau besehen, daß sich die goldene Freiheit der Ausübung der Heilkunde eine heutelustige Schar von Betrügnern und Schwindlern zu Nutze machen die geradezu herausfordernd zur Aenderung des Gesetzes den Wunsch eingeben.

Längst schon haben die Aerztereine gegen dieses moderne Raubrittertum, das ganz besonders ihre Interessen berührt, Stellung genommen, aber leider mit einem traurigen Mißerfolge.

Dieses erklärt sich aus dem Vorurteile der Aerzte selber, die Jedem der sich mit Heilkunde praktisch, oder theoretisch befaßt, als Kurpfuscher zu brandmarken belieben. Wie ungerecht ein solches Vorgehen ist, beweisen die zahlreichen, von Aerzten denunzierten und von Gerichten freigesprochenen Naturheiler und Autodidakten, welche oft durch blinden Eifer der sogenannten Zünftigen, einem wahren Märtyrertum anheimfallen und mit unberechtigten Beschuldigungen verfolgt werden. (Butterbrot-Hildesheim, Kuhne-Leipzig). Selten werden aber jene raffinierten Betrüger getroffen, die Kurpfuscher im wahrsten Sinne des Wortes sind.

Wir betonen immer und immer wieder, die scharfen Grenzen welche die Aerzterwelt dadurch ziehen will, daß sie nur staatlich approbierte Aerzte als vollwertige Fachleute ansieht und jeden Nichtapprobierten, oder gar Nichtdiplomierten, als minderwertigen Krankenheiler, gar als Kurpfuscher bezeichnen, total unhaltbar sind; denn nicht nur die Geschichte, sondern auch das tägliche Leben beweist es, daß hervorragende Arbeiten und wissenschaftliche Leistungen, auch von Nichtapprobierten Leuten gemacht werden. Ja, es kann als feststehende Thatsache gelten, daß die bedeutendsten Entdeckungen oder Erfindungen und die gewaltigsten Schöpfungen, von sogenannten ungeschulten Fachleuten gemacht wurden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ vom 9. März 1899 schreibt hierüber: „Pfuschen“ in das Handwerk galt von jeher als ein schreckliches Verbrechen, sowohl bei der Zunft, als auch beim Publikum. Ein Pfuscher war der Zn-

begriff alles Unberechtigten und Ungeschickten. Und doch waren es nichts als Pflücker in andere Handwerke, welche die größten Erfindungen unserer Zeit machten. Ein Buchbindergehilfe (Silbermann) wurde Reformator des Orgelbaues und des Klaviers; ein Barbier (Arkwright) erfand die Spinnmaschine; ein Zimmermann (Hargrave) baute die erste Spinnerei; ein Strohhuhandler (Jacquard) erfand den neuen Webstuhl; ein Musikant (Herschel) das Teleskop; ein Instrumentenmacher (Watt) die Dampfmaschine; ein Apotheker (Böttcher) das Porzellan; ein Schauspieler (Senefelder) die Lithographie. — Kurz, viele Männer, welche dem Handel und der Industrie neue Bahnen eröffneten, waren „Pflücker im Sinne der alten Zunftgesetze.“

Das Vorstehende gilt ebenso, wenn nicht in noch höherem Grade für die Heilkunst. Nicht nur Leute wie Briesnitz und Kneipp waren Kurpflücker, sondern die als „neueste Errungenschaft der Wissenschaft“ gepriesene, früher schönöde von ihr verhöhlte Josophie ist nur eine Wiederentdeckung eines Verfahrens, das bei allen Völkern und zu allen Zeiten und im Volk zu jeder Zeit bestand und aus durchaus — unzünftiger Quelle herrührt, und die Kenntnis fast aller älteren Heilstoffe, namentlich der pflanzlichen und zwar nicht bloß der (teilweise mit großem Unrecht) veralteten, sondern auch noch der gebräuchlichsten wie Chinarinde, Opium, stammt wieder aus durchaus unzünftiger Quelle. Prof. Jägers Monatsblatt, 1. Juni 1900.

Wir könnten diese Zahl der großen Talente von Gottes Gnaden um Hunderte und Tausende verlängern, wenn wir den Raum dazu hätten, es genügen aber jedenfalls diese wenigen Beispiele, um den Nachweis für unsere Behauptung zu erbringen und das Vorgehen was zur Zeit die Ärztezunft zum größten Teile billigt, um sich eine unliebsame Konkurrenz aus dem Wege zu schaffen, als taktisch und moralisch falsch zu bezeichnen.

Es sind in letzterer Zeit gegen wirklich ehrbare Personen, welche gewissenhaft und talentvoll in der Heilkunst thätig waren Anklagen erhoben, die besser unterblieben wären.

Ja, es sind zahlreiche Beispiele vorhanden, wo Ärzte geradezu einen Druck auf die Behörden auszuüben versucht haben, um Bestrafungen herbeizuführen gegen Heiltalente, die sich ein großes Verdienst um die Heilkunst und Krankenpflege erworben hatten. Durch solche gedrängte und hergezerrte Strafprozesse, die noch dazu oft völlig Unschuldige treffen, muß das Rechtsbewußtsein des Volkes tief verletzt werden, muß ein trauriger Schatten auf die ärztlichen Anstifter selber fallen, und muß die Behörde, falls sie diesen Einflüssen Gehör schenkt, geradezu demoralisiert werden und zum Schrecken der Rechtsordnung alles Vertrauen untergraben. Welche furchtbare Schuld aber laden sich die auf, welche einen gottbegnadeten Menschen, der eigentlich alle Ehre und Hochachtung verdient, weil, da er nicht studierter Fachmann ist, dennoch diesen gleichkommt, oder gar übertrifft, ins namenlose Unglück stürzen, ihm Brot und Ehre nehmen und den Fluch des bösen Leumunds auf ihn laden; durch weitgedehnte Rechtsauslegungen, Bestrafungen herbeizuführen und ihm und den Seinigen ein frühes Grab, oder Armut und Elend bereiten. Man läuft Gefahr, Schande und Bestrafung auf die edelsten und begabtesten Menschen zu häufen und wird dadurch eventuell zum Verbrecher gegen diese und gegen den Staat. Wie ist dieses zu verhindern? Die Antwort hierauf giebt einzig und allein die Psycho-Physiognomik, welche die Talente und ethischen Werte bei einer Person feststellt, aber auch nicht minder die Schwindler und Betrüger sicher ertappt und festmagelt, die, welche häufig frei

ausgehen und für die oft Unschuldige bluten müssen. Da nun die Psychophysiognomik noch nicht Allgemeingut geworden ist, so wäre vor der Hand ein anderer Weg einzuschlagen, um die wirklichen Kurpfuscher zu fassen und dingfest zu machen. Man mustere nur die Anzeigen und Reklameschriften aller die, welche sich gewerbsmäßig mit Heilpraxis befassen und man findet verdächtige Anhaltspunkte genug, um die unlaute[n] Elemente herauszuwittern. Solche sind stets erkenntlich an der Plumpheit und Unverschämtheit der abgefaßten Anzeigen, welche auf einen gebildeten Menschen stets abstoßend wirken, auf die gemeine Masse aber berechnet, dort nicht ohne Eindruck blieben.

Man sehe sich folgende Anzeige, welche als Flugblatt in Lüneburg verbreitet wurde, näher an und wir überlassen das Urteil unseren Lesern. Dort hat also ein Gastwirt Heuer die Reklame für sich und Brandmüller übernommen, wir haben diesen sogenannten Wundermann seiner Zeit näher in Augenschein genommen, aber von einer heilmagnetischen Kraft auch nicht eine Spur entdeckt. Sind Heilungen durch Brandmüller erfolgt, so konnten sie auf andere Ursachen beruhen. Aber bei allem Tantam den dieser Mann um sich verbreitet, findet er seinen Anhang und das interessanteste ist, er geht so vor, daß das Gesetz ihn nicht gut fassen kann, man lese nur die Geriebenheit folgender Anzeige heraus.

Das größte Wunder der Welt!

Einzig und allein dastehend, unübertrefflich ist der Elektro-Heilmagnetiseur Brandmüller, Lüneburg, Lünernerweg 23. Sprechstunden täglich. 5000 Mark Belohnung! dem zweiten Heilmagnetiseur, welcher imstande ist, sämtliche unheilbaren Krankheiten ohne Maschine, ohne Apparate zu heilen, sondern nur durch Berührung mit dem elektrisch-magnetischen Lebensstrom, den er sehend und fühlend der leidenden Menschheit überträgt, eine höhere Gabe Gottes, die Niemand erlernen kann. Viele Gerettete in Lüneburg und Umgegend. Zahlreiche Beweise liegen vor.

Hochachtungsvoll A. Heuer,
Pensionat und Sommerfrische Lüneburg.

Dieser Mann wurde wegen Betrug angeklagt aber frei gesprochen. Wir haben vor der Hand keine Ursache dieses Unikum von Lüneburg den Behörden auszuliefern, weil wir mit Interesse Material sammeln, für unsere Behauptung, daß der gerissenste Schlaumeyer*) unter den Kurpfuschern, stets das Gesetz zu umgehen weiß und den Nachstellungen der Aerzte ins Gesicht lacht und bei Anklagen frei ausgeht, hingegen aber der talentvolle Heilkünstler, weil, da er es ehrlich meint und auch ehrlich etwas leistet, gar keinen Anlaß nimmt an Gesetzesumgehungen zu denken, auch gar kein Gesetz übertreten will, aber in seiner schlichten Gradheit und ahnungslosen Naivität wie ein Lamm gefangen werden kann. Wir stellen diesem gerissenen Kurpfuscher Brandmüller der freigesprochen werden mußte, den ehrbaren Naturheilkundigen und talentvollen Cardinal in St. gegenüber, welcher lediglich durch naive Unvorsichtigkeit verschiedene Male hart bestraft worden ist, zuerst mit Geld, dann mit Gefängnisstrafe. Wir wollen den Behörden damit keinen Vorwurf machen, sondern nur die Natur der Sachlage darstellen, denn höher wie das juristische, steht das ethische Recht und das vertreten wir auch in der Kurpfuscherfrage.

Hier spielt sich eben ein Gegenstück zur lex Heinze ab. Die geheiligte Kunst, der edelstrebende Künstler, wäre mit dem Gesetz überall in Konflikt

*) a la Reuß Detmold, näheres darüber am Schluß dieses Artikels.

gekommen und gefaßt und bekräft als gemeiner Heinzemann und der wirkliche raffinierte Heinzemann hätte sich überall herausgemunden; ja er saß schon hinter der Gesetzesvorlage und stürzte den wirklichen berechtigten Sittlichkeitsparagraphen, den, über das Schutzalter von 16 auf 18 Jahre, die unantastbare Mädchenunschuld.

Der betreffende Brandmüller läßt z. B. durch seinen Heuer Thee an Patienten versenden zu 18 Mark, der einen reellen Wert von kaum 80 Pfg. besitzt.

Man sehe sich folgende Anzeige an:

Naturheil-Institut.

W. Engelberth, Duisburg, Juliusstraße 34, am Marienthor.

Neben allen gebräuchlichen Naturheil-Faktoren stehen mir solche eigener Erfindung zur Verfügung, womit ich alte Krankenstoffe innerhalb 3 Tagen zum Ausscheiden bringe, so daß jeder Patient staunen muß. Ich heile alle Krankheiten bei Kurbefolgung unter Garantie und verzichte auf Honorar wo Heilung nicht eintritt.

Sprechstunden täglich von 9—1 vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

NB. Unbemittelte werden unentgeltlich behandelt.

Diese Anzeige hat einen gemäßigteren Ton stößt aber an, durch die Behauptung, daß der gute Mann Mittel zur Verfügung haben will, wodurch er innerhalb drei Tagen Krankenstoffe zur Ausscheidung zu bringen verspricht. Die ganze Anzeige ist so geschmacklos, daß, wenn auch der Verfasser dadurch dem Betrugsfalle entgeht, daß er auf Honorar verzichtet, wo keine Heilung eintritt, doch noch genug haften bleibt, daß man dem Manne unter polizeiliche Kontrolle nicht ungern sehen würde. Welche unverfrorene Behauptung liegt in dem Satze: „Ich heile alle Krankheiten unter Garantie.“ Jeder Fachmann weiß, daß das nicht möglich ist, daß es Krankheiten giebt, die mit allen erdenklichen Mitteln überhaupt nicht heilbar sind.

In den Münchener Neuesten Nachrichten lasen wir seiner Zeit eine Anzeige von einem, der sich Heilmagnetiseur in Wort Schrift und That nennt und aus Berlin und Dresden ausgewiesen wurde, da er ein Russe ist und durch sein unverschämtes Gebahren als lästiger Ausländer den Laufpaß erhielt. Dieser Mann behauptet Kranke durch Telephon geheilt zu haben mit wenigen Worten und nennt dieses Heilmagnetismus, wir suchten diesen Wunderhans auf und fanden einen Menschen mit brutalem Aussehen und gewöhnlicher verschlagener Gesinnungsart, daß einem unheimlich zu Mute ward. Der Mann samt der ganzen Wohnung roch intensiv nach starken Betäubungsmitteln. Wahrscheinlich wendet dieser gefährliche Mensch narkotische Mittel an, um die Patienten in künstlichen Schlaf zu versetzen und giebt dann vor, er heile mit Heilmagnetismus. Von Heilmagnetismus hat dieser Mann weder eine Kraft in sich, noch sonst eine Ahnung davon, es liegt also ein offener Betrug vor. Uns erzählte dieser gefährliche Kurpfuscher, daß er in Persien einen türkischen Priester umgebracht habe, wir glaubten ihm dieses aufs Wort, denn so haben wir ihn auch physiognomisch taxiert. Von seinen Heilungen konnten wir uns nicht überzeugen und wir verließen mit Abscheu die unheimlichen Sprechräume dieses Gauner's.

Diesem Kurpfuscher stellen wir lichterhell einen wirklichen Heilmagnetiseur gegenüber, ein edel denkender und wirkender Mann Sch. der in Paris die Schule

für Heilmagnetismus besucht hat und auch etwas wissenschaftliche Kenntnisse neben seinem Heiltalent besitzt. Dieser Mann ist so harmlos, wie jeder ehrliche gute Mensch, er würde aber gewiß falls er als Kurpfuscher aufs Korn genommen würde, unschuldig verfolgt werden können und doch wird dieser wahre Heilmagnetiseur heute von der Ärzteschaft, weil er nicht ein in Deutschland approbierter Arzt ist, zur Gilde der Kurpfuscher gezählt, und mit jenen wirklichen Kurpfuschern in einen Topf gethan. Solche Zustände sind geradezu grausame und unhaltbare und wir schlagen vor, daß die Freiheit der Ausübung der Heilkunde erhalten bleibt, daß aber eine geheime kontrollierende Aufsichtsbehörde von Sachkenntnis und unparteiischer Gesinnung gebildet werde, welche speziell das Kurpfuschermesen zu beobachten und zu zügeln hat, dabei aber die wirklichen nichtapprobierten Heiltalente auch zur staatlichen Anerkennung verhilft wie sie es verdienen durch ihre Erfolge schon allein im Staats- und Volksinteresse.

Allen die Krone setzt der Fall in Detmold auf, dort bot sich uns ein Mann namens Andreas Reuß an, wir tarierten diesen Fremdling physiognomisch ungünstig, doch da dieser angebliche Masseur unaufhörlich um Obdach anging und wir Interesse an dieser Persönlichkeit aus psychologischen Gründen hatten, so nahmen wir ihn ohne Entgelt auf, das Betragen dieses Reuß wurde aber bald derart, daß er entfernt werden mußte. Er machte sich außer gemeingefährlichen Verläumdungen, des Betruges, und der Unterschlagung schuldig. Dieser gefährliche Mensch fand darauf Aufnahme im Evangelischen Vereinshause zu Detmold und wurde von dem Vorsitzenden dieses christlichen Hospizes, Fuß, der im Evangelischen Vereinshause eine Badeanstalt betreibt, den Kranken empfohlen als sogenannter Vertreter der Naturheilkunde, Reuß besorgte das Geschäft des Animirens, das heißt, er fing die Leute ab, um sie zur Badeanstalt nach dem Evangelischen Vereinshause zu verschleppen. Vom Delegierten des Detmolder Naturheilvereins dem Lehrer Richter, wurde dieser Kurpfuscher in einer Lippischen Zeitung warm empfohlen und auf der Gruppenversammlung der Westfälischen Naturheilvereine in Minden, behauptete derselbe, der pp. Reuß werde vom Vertrauen des Detmolder Naturheilvereines getragen. Reuß war Brauerbursche, dann Masseur, Bankeroteur, Krankenpfleger und Maurerhandlanger gewesen, er lebte geschieden von seiner Frau und führte einen lüderlichen Lebenswandel, er warf gewöhnlich mit Schmähungen, Schimpfereien und Gotteslästerungen um sich, was man sonst bei Katholiken nicht gewohnt ist und wir bis heute vor einem Rätsel stehen, wie sich der Leiter des Evangelischen Vereinshauses mit solchen Menschen auf solch eigene Art einlassen konnte.

Einige Beispiele aus der Praxis dieses Kurpfuschers Reuß. Eine Frau, welche blasenleidend war, versprach er mit Elektrizität zu heilen und ließ sich für jede Elektrifizierung gehörig bezahlen, selbstverständlich blieb der Heilerfolg aus. Einem Pferdehändler massierte er derart, daß ihm fast hören und sehen verging und der Patient seinem Masafretär den Laufpaß gab. Einen Hotelwirt suchte der neue Wunderdoktor gegen geschwollene Füße zu einer Kur bei ihm zu bewegen, er hat dem Patienten das Fell nicht über die Ohren, aber buchstäblich über die Füße gezogen, so daß sich der Herr Hotelier 10 Wochen lang von seinem Hausbarbier Schmidt verbinden und pflegen lassen mußte, damit seine von Reuß verpfuschten Füße wieder heilten; die Frau desselben Herrn ließ sich ihren Arm behandeln mit dem Erfolge, daß sie ihn operieren lassen mußte. Einem anderen biederen Bürgersmann hatte der Reuß in Behandlung und

derart einen gewissen Körperteil verbrannt, daß er enttäuscht die Kur aufgab. Alle diese Versuchuchten verschwiegen ihre Brandmarkungen wohlweislich ihren Hausärzten, um der Blamage zu entgehen. Den Ärzten gegenüber mußte sich Keuß den Anschein zu geben, als massiere er immer nach deren Verordnung und bei den Behörden schmeichelte er sich ein, durch allerlei Denunziationen gegen andere, er saß oft auf dem Bahnhofe am Stammtische mit dem Detmolder Stadtsekretär zum Abendstoppfen beisammen, und war auf einmal plötzlich verschwunden zu einer Zeit wo in der Nähe von Detmold ein Sittlichkeitsattentat ausgeübt war. Der Lehrer Richter, der uns mehrfach geschmäht und beleidigt hat bis wir ihn zur Rechenschaft zogen, hat den notorischen Kurpfuscher Keuß nach Kräften empfohlen und dadurch jenes verderbliche Wirken über unsere gediegenen und segensreichen Leistungen und Erfahrungen gestellt. Wahrlich ein Hohn auf Wissenschaft und wahre Forschung. Das Interessanteste ist zum Schluß, daß dieser selbe Richter bald darauf zum Vorsitzenden des Detmolder Naturheilvereins gewählt wurde. Wer nun eine Ahnung vom Naturheilverfahren solcher Leute noch nicht hat, hier ist sie gegeben. Unsere Trennung von einer derartigen Naturheilbewegung wird nun allen unseren lieben Lesern klar geworden sein. Die Redaktion.

Oeffentliche Warnung vor einem gefährlichen Verläumder.

Vom Schriftsteller und Verlagsbuchhändler Oswald Paul in Stra bei Venedig.

Warnung.

Ich warne meine Anhänger und Leser vor einem gewissen Andreas Keuß, angeblichen einstigen Fabrikanten heilgymnastischer Geräte und Kurbadeanstalt Besitzer, in Wirklichkeit Schmarozer und Verläumder, der sich nicht nur unter allerlei falschen Angaben und Vorspiegelungen bei mir hier einfind und meine Gastfreundschaft mißbrauchte, sondern auch Anhänger und Freunde von mir unter unberechtigter Berufung auf mich brandschatzte. Ich hatte den Menschen, sobald ich ihn genugsam erkannte, an die Luft gesetzt, er rächte sich dafür, indem er mir und anderen die größten Gemeinheiten für die ihm jetzt strafgerichtliche Untersuchung winkt, auf offener Karte schrieb. Keuß ist Berufsdenunziant, er hat in Briefen Verleumdung anderer an mich gerichtet, die alle in einer in Vorbereitung befindlichen Flugschrift, welche rücksichtslose Aufklärung über diesen Menschen bietet, ihre Abfertigung finden. Derselbe zieht mittellos herum und brandschatzt alle seine Gömmer und Wohlthäter. Herr Muschik in Frankfurt a. M. erkannte ihn rechtzeitig und sperrte ihm die Thüre vor der Nase zu. Auch die Herren Fleischmann und Weichmann wissen ein Lied von ihm zu singen. Sein letzter Wohlthäter war Herr Carl Huter in Detmold, der ihm viel Gutes that und den er eben auch in abscheulichster Weise bei mir auf einer Karte verunglimpft hat.

Indessen ist die Anzeige bereits erfolgt und halten verschiedene Behörden seit kurzem ein Auge auf ihn.

Um sich einen Begriff von der Verworfenheit des Keuß zu machen, sei hier nur erwähnt, daß er italienische Wörterbücher studiert, um mir auf offenen Karten italienische Gemeinheiten schreiben zu können „Räuber“ und „Dieb“ sind geringe Leistungen bei Keuß. Besser gefällt ihm schon „Giftmörder“ auf offener Karte schreiben zu können. Zwischenein bietet er sich wieder als Mitarbeiter bei mir an und entschuldigt sich. Wenn ihm keine Antwort zu

teil, wird, schreibt er: „Ich hätte Sie eigentlich umbringen müssen“ droht mit dem „Kriegsgericht“ (warum, das weiß eben N. selbst nicht!) beschuldigt seine Gegner zum Zeitvertreib des Giftmordversuches u. a. „Kleinigkeiten“ und erstattet Anzeigen wider seine eingebildeten Gegner bei den Staatsanwaltschaften. Eine ist ihm schon einmal auf den Leim gegangen, sie hält ihn aber dafür jetzt im Auge. Es ist uns unerfindlich, daß Individuen solchen Schlages im lieben deutschen Vaterlande solange ungestraft herumlaufen können.

Ewald Paul.

Elektrochemie.

Die Fortschritte in der Elektrochemie finden eine wertvolle Bereicherung durch verschiedene Aufsätze von Prof. W. Borchers in Aachen, dem Mitgliede der Jury für die Klasse Elektrochemie auf der Pariser Weltausstellung, die er in der Zeitschrift für Elektrochemie veröffentlicht hat. Danach war die Klasse Elektrochemie auf der Ausstellung außerordentlich reichhaltig vertreten und erregte das höchste Interesse der Elektrotechniker. Aus dem umfangreichen Material seien hier nur einige Punkte besonders hervorgehoben. Die Raffinade des Kupfers auf elektrischem Wege geschieht bekanntlich dadurch, daß das zu reinigende Rohkupfer in Form einer Platte als Anode in ein Bad gebracht und auf eine als Kathode dienende Platte von Reinkupfer niedergeschlagen wird. Die deutsche Elmore's-Metall-Aktien-Gesellschaft zu Schladern an der Sieg hat nun dichte Kupfergegenstände dadurch an der Kathode erhalten, daß dieselben unter fortwährender Bearbeitung mit Nchatsteinen in Drehung erhalten werden. Wenn auf diese Weise auch zunächst nur Hohlkörper zu gewinnen sind, so lassen sich doch durch spiralförmiges Aufschneiden solcher Cylinder und Rundwalzen der Streifen auch Drähte von bisher unerreichten Längen herstellen. Die Ausstellungsobjekte bestanden — nach Borchers — in: Dampf- und Wasserleitungsrohren verschiedener Abmessungen, Cylindern bis 2 Meter Durchmesser für Papier- und Textilmaschinen, Kondensatormänteln für Kriegsschiffe u. s. w., sodaß schon hieraus die Wichtigkeit des Verfahrens hervorgeht. Von anderen elektrolytischen Verfahren interessiert besonders die Goldgewinnung aus Rückständen. Bekanntlich werden die goldhaltigen Quarze zerpocht und zerkleinert, dann mit Quecksilber behandelt, das die feinen Goldblättchen auflöst, und endlich wird das Goldamalgam erhitzt, so daß das Quecksilber abdestilliert wird. Dabei bleiben aber 30—40 pCt. des Goldes im Quarz zurück; dieser Rückstand wird nun nach einem Verfahren von Siemens und Halske mit Cyankali ausgelaugt und elektrolytisch behandelt, wobei das Gold sich an Bleiblechen abscheidet. Bezüglich der Metalle der Chromgruppe bemerkt Borchers: „In der Produktion der Metalle dieser Gruppe, besonders des Wolframs und Mangans, auch reinen Nickels, wurden die übrigen Aussteller durch die Chemische Thermo-Industrie zu Essen (Ruhr) in den Schatten gestellt. Die gewaltigen, in solcher Größe wohl noch nie gesehenen Blöcke geschmolzenen reinen Chroms und Mangans, sowie das elegante Verfahren Goldschmidts zur Herstellung dieser Metalle, erregten berechtigtes Aufsehen nicht nur bei Fachleuten, sondern auch bei Laien.“ Auch bezüglich der Herstellung von Zinn wird dieser Firma ein sehr ehrendes Zeugnis ausgestellt. Sehr beachtenswert waren auch die Aus-

stellungen der Kernst-Lampe, bei deren Nutzbarmachung sich die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ein großes Verdienst erworben hat. Prof. Borchers bemerkt darüber: „Die Ungeduld derer, welche, zum Teil nicht ohne Schadenfreude, seit dem Auftauchen der ersten Nachrichten über Kernsts Entdeckung nicht oft genug ihrer Verwunderung Ausdruck verleihen konnten, daß man noch immer keine Installation mit Kernst-Lampen sähe, wird nun wohl bald befriedigt werden und schnell genug fürwahr, wenn man Verständnis für die technischen Schwierigkeiten hat, welche dem Erfolg dieser epochemachenden Erfindung im Wege standen.“ Von den deutschen Ausstellern für Elektrochemie wurden alle prämiert, und zwar: Siemens u. Halske mit dem Grand prix, die Akkumulatorenfabrik Berlin sowie das Akkumulatorenwerk System Pollak zu Frankfurt a. M. mit der goldenen Medaille, die Firma W. C. Heraeus in Hanau, sowie die Firma „Elektrogravüre“ in Leipzig mit der bronzenen Medaille. Außerdem erhielt Prof. Kernst in Göttingen, sowie Dr. Fröhlich in Berlin die goldene, Liebenow-Berlin und Dr. Egly-Berlin die silberne Medaille. Auf sechs deutsche Ausstellungen fielen also neun Preise, gewiß ein Erfolg, auf den die deutsche Industrie stolz sein kann.

Aus unserer Bewegung.

Salzufen.

Vortrag über Homöopathie und Biochemie. Auf Veranlassung des Biochemischen Vereins hielt am Sonntag im Arminiushotel vor zahlreicher Zuhörerschaft Herr Carl Huter aus Detmold einen Vortrag über Homöopathie, Biochemie und Naturheilkunde. Redner betonte zunächst, daß sich die Notwendigkeit der Reformen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege aus den Fehlgriffen ergebe, welche von der medizinischen Wissenschaft in mancher Hinsicht gemacht worden seien. Man unterscheidet 3 Richtungen, die Allopathie, die Isopathie und die Homöopathie. Die älteste Methode der Schulmedizin war die Allopathie. Bei den meisten Krankheiten treten Selbstgifte auf und die allopathische Medizin stützt sich auf die Theorie, daß ein Krankheitsgift mit einem entgegengesetzten Mittel bekämpft werden muß; sie gebraucht zu diesen Zwecken meist ein anderes Gift. Eine kräftige Natur kann mit allopathischen Mitteln behandelt werden, wenn diese Mittel individuell angepaßt, zur rechten Zeit und nicht dauernd zur Anwendung kommen. Redner weiß wohl die Allopathie zu würdigen, er bekämpft aber die Art und Weise, wie in den meisten Fällen allopathische Mittel zur Anwendung gebracht werden. Sehr viele Personen, besonders schwache Kinder und Greise, dürfen gar nicht mit den gewöhnlichen allopathischen Medikamenten behandelt werden, da die Reaktionskraft solcher Patienten zu schwach ist. Sie haben zur Genüge mit der Ausscheidung des eigenen Krankheitsgiftes zu thun, und sie können durch allopathische Mittel zu schwerem Siechtum gebracht werden. Wenn nun die medizinische Wissenschaft nur allein solche als die allein richtigen predigt, so hat sie damit einen Fehlgriff begangen und das beweisen die vielen Mißerfolge, die die allopathische Krankenbehandlung aufzuweisen hat. Vernünftigerdenkende medizinische Gelehrte suchen daher nach anderen Mitteln und so ist in neuer Zeit die Isopathie mehr zur Geltung gekommen. Diese stützt sich auf die Theorie, ein Krankheitsgift mit einem gleichen Gift zu bekämpfen, besonders hat diese Methode im hygienischen Sinne Verwendung gefunden,

indem man von der Voraussetzung ausging, daß man den Körper widerstandsfähiger machen könne durch Impfen, und so erklärt sich die Einführung der Schutzpockenimpfung. Nun ist aber erwiesen, daß, obgleich die Blattern-epidemien durch das Impfgesetz vermindert sind, doch andererseits zahlreiche Impfschädigungen vorliegen, es ist daher das Impfgesetz aus ethischen Gründen auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Beide Richtungen, Allopathie und Sympathie sind theoretisch gut begründet, sie haben sich jedoch in der Praxis höchst mangelhaft erwiesen und haben unendlich viel Schädigungen und Gefahren für Leib und Leben der Kranken hervorgerufen. Dieses ist die Ursache, weshalb man nach neuen Heilmitteln suchte, ein genialer Arzt, Dr. Hahnemann, begründete die Homöopathie, eine Methode, welche die Krankheit nicht mit gleichen, auch nicht mit entgegengesetzten sondern mit ähnlichen Mitteln bekämpft. Die Homöopathie hat vor allem das vor andern voraus, daß sie wenig Schaden anzurichten vermag, indem nur sehr geringe Dosen in hoher Verdünnung verabreicht werden. Sie hat sich besonders bei Kinderkrankheiten gut bewährt. Es giebt in Deutschland über 500 homöopathische Aerzte und in Amerika dem Lande der Aufklärung, ist die Homöopathie die herrschende Staatsmedizin geworden. Durch die Erfolge hat auch in neuerer Zeit die Naturheilkunde viel von sich reden gemacht, die Vertreter dieser Richtung wenden vorzugsweise daß Wasser als Heilmittel an in Form von Packungen, Bädern, Waschungen u. s. w. Erst in allerjüngster Zeit traten die Biochemischen Vereine hervor und haben nachgewiesener Maßen sich viel Verdienst um die Hebung der Volksgesundheit erworben. Die Biochemie wendet kein Gift an, sie geht von der Ansicht aus, daß die Krankheiten eine Verschiebung der Stoffansammlung sind, die im Körper auftritt, d. h. es tritt auf der einen Seite ein Zuviel, auf der andern Seite ein Zuwenig ein. Die Biochemie ist unzweifelhaft eine vernünftig durchdachte Heilmethode, sie wird der Mittelpunkt der medizinischen Wissenschaft werden. Sämtliche Heilmethoden, die alten wie neuen, hatten aber eine Lücke in der unvollkommenen Diagnose und diese führte auch zu Mißerfolgen und Fehlgriffen in der Homöopathie, Biochemie und Naturheilkunde. Redner hat seine Hauptlebensarbeit darin gesucht, daß eine möglichst vollkommene Diagnose begründet wurde, die neuerdings auch von Seiten hochangesehener Gelehrter bestätigt ist. An diese theoretischen Ausführungen sich anschließend, fand eine praktische Beurteilung an verschiedenen Personen statt, wobei Herr Huter ein glänzendes Zeugniß seiner diagnostischen Fähigkeit ablegte. Die Anwesenden folgten diesem interessanten Vortrag mit größter Aufmerksamkeit bis zum Schluß. Der Vorsitzende des Vereins stattete darauf Herrn Huter den Dank der Versammlung für den lehrreichen Vortrag ab und knüpfte daran die Bemerkung, es wäre zu wünschen, daß die ausgezeichneten Ideen des Herrn Huter von allen wissenschaftlichen Aerzten anerkannt würden.

Lippische Landeszeitung vom 17. November 1900.

Dritter Herbstvortrag der Kallisophischen Gesellschaft zu Detmold. Ueber das Thema, Heilmagnetismus, Ob und Helioda, sprach Herr Schriftsteller Carl Buschhorn, im Auftrage der Gesellschaft am Donnerstag abend im großen Saale des Arminius-hotels hier selbst. Der Vortrag, welcher in fesselnder, erzählender Form gehalten war, führte zunächst die Geschichte des Magnetismus vor Augen, der Magnetismus sei schon seit uralten Zeiten eine anerkannte Naturkraft, doch erst die neuere Naturwissenschaft habe die magnetischen Kräfte der Erde, elektrischer Körper u. s. w. eingehender nachgewiesen. Unverständlich sei es daher, daß in medizinischen Kreisen der Lebens-

magnetismus vielfach geleugnet würde und die hervorragenden Heilerfolge, welche bedeutende Heilmagnetisire durch Streichen und Handauflegen erzielten, verkehrter Weise als Hypnotismus hingestellt würden. Hypnotismus sei ein ganz anderes Gebiet, da der Hypnotiseur den zu Hypnotisierenden in einen künstlichen Schlaf zu bringen suche und ihm dann Suggestionen erteile. Der Hypnotiseur wirke auf Willen und Bewußtsein ein, was beim Heilmagnetiseur nicht der Fall sei. Der Heilmagnetismus ist eine Kraft, die einzelnen Menschen im hohen Maße eigen ist und wodurch diese durch Handauflegen, Streichen, Massieren u. s. w. schwere Krankheiten zu heilen instande seien. Schon in der Bibel sind zahlreiche, derartige Heilungen berichtet worden, und die alten Indier, Aegypter und Griechen wußten diese Heilkraft besser zu schätzen wie unsere moderne Zeit. Redner erzählte, daß ein Heilmagnetiseur in P. Knochenfraß und andere schwere Krankheiten geheilt habe. Freiherr von Reichenbach habe vor einer Reihe von Jahren das Od entdeckt, eine Art Dunsthülle, welche jeden lebenden Körper umgiebt. Dieses Od ist ebenfalls geeignet, auf schwache, kranke Körper übergeleitet, schnelle Heilungen hervorzurufen. Durch die Forschungen des Herrn Carl Huter in Detmold sei eine dritte Kraft entdeckt und nachgewiesen, nämlich die „Heliöda“. Die Heliöda ist die seelische und formbildende Kraft, welche besonders die Körperperipherie ausgestaltet; sie ist schöpferisch gestaltend in jedem Lebewesen und kann da, wo sie sehr stark vorhanden ist, ebenfalls zu Heilzwecken benutzt werden. Die Heliöda wirkt strahlend und kann auch unwillkürlich im Lichtscheine bei den seltenen Menschen, welche in hohem Maße damit begabt sind, auftreten. Neuerdings sind diese Lebenslichtstrahlen photographirt. Der Heliödaseur vermag, ohne den Körper zu berühren, schon in einigen Metern Entfernung, so bald er die Hände streckt, auf Kranke heilend einzuwirken, und daher erklärten sich auch die räthselhaften schnellen Heilerfolge bei schweren, oft völlig aufgegebenen Kranken, welche bei Herrn Huter ihre Gesundheit wieder erlangten. Die Heliöda ist die höchste und kostbarste Heilkraft, die es giebt, sie schadet nie und hat stets wohlthätige Wirkung zur Folge. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Lippische Landeszeitung vom 17. Dezember 1900.

Einen interessanten und lehrreichen Vortrag hielt gestern abend in der Gastwirtschaft „Zum Eichenkrug“ Herr Fr. Kuhn über „das neueste Naturheilverfahren“. Die zahlreiche Zuhörerschaft von Alt und Jung lauschte den sprudelnden Worten des Redners in aufmerksamer Weise. Herr Kuhn machte die Einleitung mit den Worten, daß jeder bestrebt sein müsse, sich gesund zu erhalten und gesund zu werden. Hierauf erklärte er die verschiedenen Bestrebungen der heutigen Heilmethoden, die er durch bilderreiche Sprache popularisirte. Einen längeren Auszug über die gegenwärtige Naturheilkunde gab Herr Kuhn, indem er nachwies, daß der heutzutage vielfach von Laien aufgestellte Grundsatz im Naturheillager, „Jeder müsse sein eigener Arzt sein“, auf einem großen Irrtum beruhe und dies die ganze Heilweise zum eigenen Schaden verflache. Dieser Mangel sei aber dadurch beseitigt worden, indem in letzter Zeit mehrere bedeutende Männer, darunter auch Dir. Huter in Detmold, durch gewissenhafte Scharfsinnigkeit eine kombinierte Heilweise ins Leben gerufen hätten. Die schablonenhafte Behandlung sei dadurch in den Hintergrund gedrängt, und es heiße, Leute individuell zu behandeln. Der Schwerpunkt liege aber in einer unbefangenen Diagnostik, und eine solche hätte Dir. Huter durch seine neue Wissenschaft, die Psycho-Physiognomik, gegründet. Zum Schlusse betonte Redner noch, daß eine

gediegene individuelle Behandlung auch von Seiten der Eltern in der Erziehung ausgeübt werden möchte, die zum Segen aller Menschen gute Früchte tragen werde. Dem Redner wurde großer Beifall zu Teil.

Lippische Landeszeitung vom 2. April 1901.

Ein letztes Schreiben im Siege des Rechts der Detmolder Kuranstalt

(Guter's Heilbad)

vom

Nr. 1903 I. Magistrat der Fürstlichen Residenzstadt Detmold.

An Frau Henny Guter, Hier.

Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß die Verfügung vom 18. August 1899, wonach Ihnen der Betrieb einer Badeanstalt im Hause Elisabethstr. 37 unterjagt worden ist, hiermit aufgehoben wird.

Petri.

Als Antwort hierauf ging dem Wohlwöblichen Magistrat zu Detmold durch Herrn Rechtsanwalt Schulz der Antrag zu, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Sowie die Staatskasse zu den Kosten des im Sande verlaufenden Strafprozesses verurteilt ist, was schon mitgeteilt wurde, so trägt der Magistrat auch die Kosten des Verwaltungsverfahrens, da das Recht auf unserer Seite liegt. Nach neueren Ermittlungen soll diese ganze Prozessiererei die gegen mich im Straf- und im Verwaltungswege eröffnet wurde und die allseitig so sehr die unschuldige Verfolgung klar stellte und unsere glänzende Freisprechung brachte, auf Grund einer wissenschaftlich falschen Denunziation, des schon hier in den Artikeln Nr. 7 und 8 gekennzeichneten Verbrechers Andreas Neuß erfolgt sein. Derselbe Neuß der von dem Lehrer Richter, Vorsitzender des Detmolder Naturheilvereins, warm empfohlen wurde, und der sich in maßlosen Verleumdungen gegen uns erging. Gegen Richter ist und gegen Neuß wird das Strafverfahren eingeleitet.

Carl Guter.

Themen-Verzeichnis meiner 15 Vorträge

für je einen Monat, passend für folgende 8 Großstädte Deutschlands in den 8 Monaten von Mitte September 1901, bis Mitte Mai 1902. Hamburg, Köln, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart, München, Wien.

1. Wie erklärt sich die eigenartige Entwicklung des Krieges zwischen den Engländern und den Buren auf Grund der Rassenmerkmale und Charakteranlagen. Die Bedeutung der seelischen Kräfte und Konflikte im Leben der Völker und Individuen und die praktischen und moralischen Lehren hieraus, mit vergleichsweisen Experimenten an freiwilligen Zuhörern.

2. Die spekulative Geistlehre, die Temperamentslehre, die Anthropologie und Phrenologie, die Rassenlehre, die Graphologie, die neue Naturellehre und Phsyio-Psychologie von Carl Guter, mit beweisführenden Experimenten.

3. Telepathie, Hellfühlen und Hellsehen. Magische Seelenkräfte. Feststellungen von Charakter, Gesundheitsstörungen usw. mit experimentellen Beweisführungen.

4. Die Unterschiede zwischen Hypnotismus, Suggestion, Magnetismus, Od und Helioda, mit experimentellen Beweisführungen.

5. Krankheit, Verbrechen, Gesundheit und ethische Schönheit in Körperformen, Haltung und Gesichtsausdruck. Ethik und Aesthetik, Sitte und Moral, die Kallisophie oder eine ethische Schönheitslehre. Von Carl Guter.

6. Seelenfreiheit und Selbstbestimmung individuelle, gemeinschaftliche und ideale Entwicklung, Grundzüge der Seelenharmonielehre, Kallisophie.

7. Theologie, Theosophie, Materialismus, Spiritualismus, Okkultismus, Anthropologie, Psycho-Physiognomik und Kallisophie und die höchsten Menschheits-Ideale.

8. Gott, Mensch, Welt und natur-ethische Entwicklung, meine naturwissenschaftlichen Forschungen über Materie und Seelenleben und erlebte Offenbarungen und Mitteilungen aus einer anderen Welt.

9. Staatsrecht, Strafrecht, Civilrecht, Völkerrecht und Individualrecht der Zukunft auf Grund psycho-anthropologischen Forschungen.

10. Kunstmedizin, forschende Heilwissenschaft und Volksheilkünste alter und neuer Zeit und die Diagnose, Heilwissenschaft und Heilkunst der Zukunft, mit experimentellen Beweisführungen über Naturell, Charakter, Krankheitsanlage, Reaktions- und Heilkraft an freiwilligen Zuhörern.

11. Die Aufgaben der neuen Kunst und Dichtung in Schaffung idealer Vorbilder nach den Ansprüchen der neuen Zeit und Geistesentwicklung mit Recitationen aus Glocken aus dem Cheruskerwald.

12. Mosaismus, Buddhismus, Mohamedanismus, Katholizismus, Protestantismus und Naturwissenschaft in Auflösung der kallisophischen Religion der Zukunft, die Religion der ethischen Schönheit und ihre neuen Gemeinschaften.

13. Die Aufgaben der neuen Pädagogik und Schulreform auf Grund der neuesten psycho-anthropologischen Forschungen.

14. Die Auswüchse des Kapitalismus und der physischen Macht und die gesunde Volkswirtschaft auf Grund ethisch-sozialer Dekonomie- und Erwerbsrechte des Individuums, mit dem Staatsschutz von Leben, Ehre, Eigentum und Wohlfahrt der Staatsbürger in psycho-physiognomischen Rechtsvereinen.

15. Die Auswüchse in der innern und äußern Parteipolitik, des Geisteslebens der Priesterherrschaft, der Schulfehler, der Polizei- und Verwaltungsübergrieffe, der Zunftmedizin, der Rechtsorgane und des Verbrechertums in Amt und Würden, eine Gefahr der Degeneration der Kulturvölker, und die Begegnung derselben durch Rechtsschutzvereine.

Aufruf!

An alle Freunde und treuen Anhänger unseres verehrten Meisters Herrn Carl Guter, Begründer einer neuen wunderbaren herrlichen Weltanschauung, richtet Unterzeichnete im Namen aller wackeren Gefinnungsgenossen nochmals die ergebene Bitte, durch rege Teilnahme unsern ersten Kongreß für Psycho-Physiognomik und Kallisophie, welcher laut Programm in den ersten Tagen des Rosenmonats Juni d. Js. in Detmold stattfindet, zu unterstützen.

Das hier zu Anfang bekannt gegebene Programm, ist sehr reich und abwechslungs-voll an Vorträgen, Diskussionsreden, Tafelfreuden, Tanz, Ausflügen und Touren aller Art.

Gefinnungsgenossen aus fast allen Gauen Deutschlands haben ihr Erscheinen zugesagt. Betrachtet man den idealen Zweck den der ganze Kongreß verfolgt, so muß Jeder mit freudiger Pflicht erfüllt werden, demselben beizuwohnen, um sein Teil mit beitragen zu helfen am Fortschritt der natürlich-ethischen und daher höheren freien Menschlichkeit wo Alle die künftighin ein brüderlich Band umschlingen soll, sich eins fühlen in diesem herrlichen Streben nach Gottmenschlichkeit, das heißt: Vergöttlichung des Menschen und seinen natürlichen Lebensverhältnissen durch die Lehre der Psycho-Physiognomik und Kallisophie!

Das Komitee
des ersten Kallisophen-Kongresses
Juni 1901 zu Detmold

In Vertretung: Fräulein Elli Tuchfeldt.

Beigefügten Bestellschein bitte bis 28. Mai an unterzeichnete Adresse einsenden. Elli Tuchfeldt Detmold, Elisabethstr. 37.



Allen unsern Freunden und Anhängern ein herzliches Willkommen zum Kongreß in Detmold. D. K.